

Folium officiale dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 42. Sacrae Congregationis Consistorialis decretum de ordinatione clericorum militare servitium obeuntium. — 43. Lob- Dank- und Bittschreiben, betreffend die Darreichung von Lebensmitteln an die daran Mangel Leidenden. — 44. Hvala, zahvala in prošnja, tičoča se podelitve živeža tistim, ki ga pogrešajo. — 45. Dankschreiben Seiner Erzellenz des Herrn f. f. Statthalters für die Durchführung der Lebensmittelsammlung in der Lavanter Diözese. — 46. Einladung zur Zeichnung der sechsten österreichischen Kriegsanleihe. —

47. Prošnja in spokorna devetdnevica pred praznikom presvetega srca Jezusovega v tretjem vojnem letu. — 48. Bitt- und Bußnobene vor dem Feste des heiligsten Herzens Jesu im dritten Kriegsjahre. — 49. Die Ordination und die Ordinanden im Jahre 1917. — 50. Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 21. April 1917, betreffend das Verbot der Verwendung von Gras und Heu zur Bestreuung von Straßen, Wegen und Plätzen. — 51. Obilien-Blindenanstalt in Graz. — 52. Diözesan-Nachrichten.

42.

Sacrae Congregationis Consistorialis decretum

de ordinatione clericorum militare servitium obeuntium.¹

Ut ius certum omnibusque perspicuum statuatur circa ordinationem clericorum, qui, bello hoc perdurante, militare coacti sunt, Sanctissimus D. N. Benedictus Pp. XV., de consulto peculiaris coetus S. R. E. Cardinalium, declaravit et statuit:

1. Vetitum omnino esto, gravissimis de causis, quemlibet clericum, qui militaria stipendia faciat vel ad militiam mox vocaturus praevideatur, etsi aliunde dignum et idoneum, ad sacrum subdiaconatus ordinem promovere; et super huius prohibitionis observantia omnium, ad quos spectat, conscientia graviter oneretur;

2. quod vero attinet ad ulteriorem ordinationem eorum, qui in sacris iam sint constituti, si in eisdem ut supra adiunctis versentur, recurrendum est ad respectivas Sacras Congregationes, quae in casibus singulis, necessitate aut alia gravissima causa intercedente eaque comprobata, legitimo insuper studiorum cursu ab ordinando

emenso et proprio Dioecesis aut Religionis Ordinario postulante, opportune providebunt; semper tamen sub conditione, ut candidatus congruum temporis spatium obtinere queat, quo per spiritualem recollectionem ad sacram ordinationem digne se disponere valeat;

3. hisce omnibus servatis, ad petitionem Ordinarii loci aut Religionis qui ordinandi sit proprius, fas esto Ordinario Castrensi clerico, ratione militiae sibi subdito, testimoniales litteras elargiri.

Haec porro Sanctissimus D. N. publici iuris fieri et ab omnibus ad quos pertinet sevari iussit, contrariis quibuslibet minime obstantibus.

Sacra autem Congregatio, praesentis decreti publicatione usa, universos sacrorum per Italiam Antistites monet ac vehementer hortatur, ut clericos, qui ad militiam vocati sunt vel erunt, diligentissima sollicitudine ac vigilantia prosequantur iuxta Litteras circulares a se datas die 16. Iunii 1916.

Datum Romae, ex S. Congr. Consistoriali, die 2. Ianuarii 1917.

† C. Card. De Lai, Episcopus Sabinen., Secretarius.

L. ✕ S.

† V. Sardi, Archiep. Caesarien., Adessor.

¹ Acta Apostolicae Sedis. An. IX. vol. IX. Romae, 10. Ianuarii 1917. Num. 1. pag. 15 sq.

Nota. In Folio officiali dioecesis Lavantinae, 1917. Num. IV. alin. 30. pag. 49. colum. 2. corrigendum est: Datum Romae, ex Aedibus S. Officii, die 22. Decembris 1916 loco 1912. (Acta Apostolicae Sedis. An. IX. vol. IX. Romae, die 10. Ianuarii 1917. Num. 1. pag. 14).

Lob- Dank- und Bittschreiben

betreffend die Darreichung von Lebensmitteln an die daran Mangel Leidenden.

Im Herrn geliebte Gläubige!

In der wonnevollen österlichen Zeit ruft stets die Kirche in der Messprästation: „Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, wahrhaft würdig und gerecht, billig und heilsam ist es, daß wir dich, o Herr, zu jeder Zeit, aber vornehmlich derzeit mit festlichem Jubel preisen!“ Diese kirchlichen Lob- und Dankworte klingen mir in der laufenden Osterzeit unaufhörlich in den Ohren, schweben mir stetig auf der Zunge, ziehen ständig durch meine Seele — seit dem denkwürdigen 25. März, an dem die von mir mit Bittschreiben vom 8. März 1917 anempfohlene Sammlung von Lebensmitteln für die Allerärmsten der Armen binnen sieben Tagen vollendet war und die angeordneten Sendungen oder schriftliche Meldungen an mich so reichlich erfolgten, daß schon in der Karwoche die ersten Beteiligungen der Bedürftigsten unter den Notleidenden vorgenommen werden konnten. Nach Ostern fanden die weiteren Bescherungen statt, bis am Feste der hl. Mutter Monika, den 4. Mai, die letzten 150 Marburger Stadtarmen mit Nahrungsmitteln wohlbemeßten bedacht worden sind.

Ungeachtet inzwischen auch die vierte behördliche Requisition oder Abforderung von Lebensmitteln durchgeführt ward und gleichzeitig eine Kirchenkollekte milder Gaben für die durch Erdbeben arg beschädigten Bewohner von Rann und seiner Umgebung vor sich ging, welche die unerwartet hohe Geldsumme von 22.560 K 16 h erzielt hat, war der Erfolg der stattgefundenen Lebensmittelsammlung im Verhältnis zur kurzen Zeit des Sammelns, zur Zahl der Diözesanen, zu ihren Vermögensumständen und zur Beschaffenheit ihres Grundbodens unverhofft groß. Es wurden gesammelt 769 kg Sechfleisch, 85 kg Würste, 720 kg Speck, 245 kg Schweinschmalz, 7 kg Käse, 150 kg Butter, 42 kg Rindschmalz, 29.818 Stück oder 1789 kg Eier, 1356 kg Sauertraut, 14 kg saure Rüben, 7720 kg Bohnen, 31 kg Erbsen, 29 kg frisches Obst, 354 kg Dörrobst, 370 kg rohe Rüben, 12 kg Brot, 0.75 kg Honig, 10 kg Roggerste, 45 kg Hirsebrei, 7 kg Kaffee, 2 kg Zucker, 1 kg Zwiebel, 110 kg Kartoffel, 15 kg Mehl, 4 kg Kürbiskernöl, 1 kg gedörrte Schwämme und 50 Flaschen Krankenweines. Dazu kommen 3 Waggons Kohle und 5366 K 72 h. Hierzu wären noch die nicht geringen Opfer an Geld und Lebensmitteln zu rechnen, die in vielen Pfarren an die heimischen Hilfsbedürftigen ohne die erwünschte Anzeige und erteilte Erlaubnis verteilt worden sind.

Als ich das erste Ergebnis der bemerkenswerten

Lebensmittelsammlung in der Diözese im kirchlichen Verordnungsblatte vom 12. April 1917 veröffentlicht habe, sprach ich dankerfüllten Herzens die Worte: „Allen edlen Spendern sei vorläufig herzlichster Dank gesagt. Gott, der allgütige Vater der Armen, sei ihnen der überreiche Vergelter!“ Wie nun das obige Gesamtergebnis bekundet, haben auf meine warmherzige Bitte vom 8. März 1917 um Liebesgaben für die Bedürftigsten unter den Notleidenden die opferfreudigen Lavantiner ihr erbarmungsvolles Herz geoffenbart und von ihrem noch irgendwie entbehrlichen Vorrat an Nahrungsmitteln einen gegen alles Erwarten reichlichen Teil den hungerleidenden Mitbrüdern und Mitschwestern bereitwillig um Gotteslohn abgetreten. Wie hat die altherwürdige Lavanter Diözese eine größere Opferbereitschaft bekundet als in der trüb- und drangsalvollen Kriegszeit. In Anbetracht der vielen und großen Liebespenden fühle ich mich tief im Herzen gedrängt, dafür verbindlichst und wärmstens zu danken. Hier gilt der paulinische Auftrag: Sage Dank bei allem; denn das ist Gottes Wille!

Und so ist es vor allem gerecht und geboten, mit festlichem Dankesjubel den allgütigen Gott für die erhaltenen Gaben und Geschenke zu ehren und zu preisen. Der Herr hat die Herzen der Diözesanen wie Wasserwellen zur Mildtätigkeit bewegt, gelenkt und geleitet. Und er segnete und bereitete ihnen die Lebensmittel. Deshalb sei ihm vornehmlich derzeit der innigste und demütigste Dank gezollt für die unverdienten Hulderweisungen, für die Erhaltung und Ernährung der Diözesanen, für das liebe tägliche Brot! Jesus dankte auch seinem himmlischen Vater bei der Vermehrung der wenigen Gerstenbrote, dankte beim letzten Abendmahle für das himmlische Brot, dankte immer wieder für die den Seinen zugekommenen Wohltaten. Nach seinem hehren Beispiele dankten die Apostel für die empfangenen Gnadengaben, dankten die ersten Christen dafür und dankt stetsfort unsere heilige Kirche.

Weiter sei pflichtschuldiger Dank entrichtet der hochlöblichen k. k. Statthalterei von Steiermark für das wohlwollende Entgegenkommen und für die tatkräftige Unterstützung des schwierigen Unternehmens! Ingleichen gebührt mein aufrichtiger Dank den wohlloblichen Behörden für die gehaltenen Mühen und Arbeiten in der Förderung der mühevollen, so segensreichen Aktion.

Ferner sage ich von ganzem Herzen meinen oberhirtlichen Dank dem verehrlichen Arbeitsausschusse für die große Sorgfalt, Umsicht und Emsigkeit, mit der er seines wichtigen und schweren Amtes von Anfange bis zu Ende

frohgemut gewaltet hat. Seiner weisen Tätigkeit ist es zuzuschreiben, daß die Verteilung der gesammelten Lebensmittel an die zahlreichen Schwerarbeiter, an die notleidenden kinderreichen Familien wie an Tausende und abermal Tausende von Einzelpersonen so rasch, so klaglos, so ohne nennenswerten Schaden durchgeführt ward. Besonderen Dank sei dem verehrten Vertreter der hohen Regierung für die zweckdienlichen Winke und Ratschläge in Sachen der abgehaltenen milden Kollekten hiemit ausgesprochen!

Tiefgefühlten Dank spreche ich allen jenen aus, die den Hungrigen ihr Brot brachen. (Is. 58, 7). Es sind die edlen Spender, regen Sammler, eifrigen Zuträger und Zuführer der Lebensmittel. Der Himmel vergelte allen die getanen Liebesdienste, gewähre ihnen recht reichliche Jahresfrüchte! Herr, öffne deine Hand und erfülle alle mit deinem Segen! (Ps. 144, 16). — Anbei darf ich nicht übergehen die rührigen Helfer und die braven Helferinnen bei der Wägung und Prüfung der Frachten, bei der Verpackung und Versendung von fast unzählbaren Kisten, Säcken, Körben, Schachteln und Bündeln. Ja, es gab viel Sorgen, viel Arbeit, viel Wege, viel Schreiben und Rechnen — und alles ist wohl gelungen zum Besten der Hilfsbedürftigen, denen zweifelsohne fröhliche Ostern bereitet worden sind.

Mit allem Nachdruck betone ich es, daß ich samt und sonders allen Gönnern und Freunden, allen Beförderern und Guttätern des christlichen Liebeswerkes zu danken wünsche und nicht nach Art der neun vom menschenfreundlichen Erlöser beglückten Ausfägigen handeln möchte, qui steterunt a longe, die ferne stehen blieben und nicht zur Dankagung erschienen. Nein, ich will mich nach der Weise des zehnten Geheilten, eines Fremden, richten, der nach seiner Heilung zum Heiland zurückkehrte, Gott mit lauter Stimme pries, auf sein Angesicht fiel und dankte. (Luc. 17, 15—19). Für dieses fein dankbare Benehmen empfing der Samariter eine noch höhere Gnade, die Gnade der inneren Gesundung. Denn der göttliche Wundertäter sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen! Die Namen der freigebigen Spender und aller, die an dem Samariterwerke mitgeholfen haben, mögen in das ewig gültige goldene Buch, in das Buch des Lebens, eingetragen werden!

Indes nicht bloß ich, der Leiter der Diözese, werde der kundgegebenen Barmherzigkeit meiner opfersinnigen Bistumsbewohner mit tiefster unverfälschter Dankbarkeit gedenken und täglich das Vergelt's Gott im Gebete und am Altare wiederholen, sondern auch die mit den geopfereten Almosen Beteiligten werden ihren Rettern aus der Not innige Dankbarkeit bewahren. Die Dankbarkeit ist das untrügliche Zeichen eines geistigen Adels. Damit ihr euch, Teuerste, einen Begriff bilden könnet, wie vorbildlich dank-

bar die Armen für die milden Gaben sein können, vernehmet aus den vielen eingelangten Dankschreiben nur einige Kundgebungen des mächtig aufflammenden Dankes!

In einem solchen Schreiben vom 17. April 1917 heißt es unter anderem: „Als Vertreter der für die Armen wirkenden St. Vinzenz-Konferenzen erachten es die ehrfurchtsvollst Unterzeichneten als ihre heilige Pflicht im Namen der beschenkten Armen Euer Exzellenz für die denselben durch die reichlichen Gaben erwiesene Wohltat ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen mit dem innigsten Wunsche: Gott der Allmächtige möge es Euer Exzellenz wie auch allen übrigen geehrten Spendern tausendfach vergelten!“ In einer anderen Zuschrift vom selben 17. April lese ich: „Die uns gütigst angekündigten Lebensmittel sind uns zugekommen und wir haben dieselben unter 306 werksangehörige Schwerarbeiter mit zusammen 1121 Familienangehörigen kostenlos ausgegeben. Wir bitten nun für die freundliche Sammlung und Übermittlung dieser kostbaren Lebensmittel unseren und der damit beteiligten Werksangehörigen ergebensten Dank entgegenzunehmen und unseren herzlichsten Dank auch allen Spendern übermitteln zu wollen. Wir geben die Versicherung, daß die gespendeten Lebensmittel nur würdigen, außerordentlich schwer arbeitenden braven Angehörigen unseres Werkes zugeflossen sind.“

In einem lieben Schreiben vom 21. April 1917 stehen die rührenden Worte: „Die hochwohlthätige Lebensmittel-Sammlung habe ich heute abends den ärmsten Arbeitern verteilt. Unter ihnen ist ein Familienvater allein Verdienner, hat 9 Köpfe zu erhalten, stand ganz ohne Mittel. Die armen Beteiligten so wie ich sprechen tausendfachen Dank und ein tausendfaches Vergelt'sgott aus!“ Ergreifend schreibt am 23. April 1917 eine andere Gewerkschaft im Namen der Beglückten für das Zugeteilte: „Wir haben gestern Sonntag den 22. d. M. an unsere einheimischen Schwerarbeiter die eingetroffenen Lebensmittel zur Verteilung gebracht und damit unter der Arbeiterschaft die größte Freude und Beruhigung erwirkt. Wir gestatten uns demgemäß für die gütigst erfolgte Zuteilung den ergebensten Dank auszusprechen. Ebenso dankt unsere Arbeiterschaft für die Unterstützung bestens, und wir bitten im Namen derselben Sr. Exzellenz ebenfalls ganz ergebenst zu danken.“

Wem sollte solche Dankbarkeit nicht zu Herzen gehen? Wahrhaft groß und angemessen sind die zahlreichen Dankeserweise, die von allen Seiten mir, dem Arbeitsausschusse und den Almosengebern zugemittelt worden sind. Aber Großes, unverhofft Großes habt auch ihr, geliebte Lavantiner, zugunsten der Armen überhaupt und insbesondere zu Ruß und Frommen der unzulänglich verpflegten Schwerarbeiter geleistet. Ihr habet euch nach dem Ausspruche des gefeierten Fürsten der Theologen, St.

Thomas von Aquino, gerichtet: „Was den Gebrauch der äußeren Güter betrifft, so muß der Mensch die äußeren Güter nicht als sein Eigentum, sondern als allen angehörend besitzen, insofern er nämlich anderen gern überläßt, wenn sie in Not sind — *ut de facili eas communicet in necessitate aliorum.*“¹ Der Krieg erzeugt oft Hungersnot, um deren Abwendung wir in der Allerheiligen-Litanei inständigst den Herrn anflehen, und verursacht Knappheit der Lebensmittel. Letztere ist schon in manchen Gegenden eingetreten und wird noch dadurch erhöht, daß der ränkevolle Feind die Zufuhr aus anderen namentlich aus überseeischen Ländern abschneidet. Durch Einschränkung und durch Übung der leiblichen Werke der christlichen Barmherzigkeit wollen wir kräftigst den üblen Folgen des wüsten Weltkrieges steuern. Die traurige Kriegszeit soll so recht die Zeit der Liebe, der Königin unter den Tugenden, sein. Der gewaltige Krieg fordert viel Jammer und viel Blut, doch die Stimme des Herzens und des Mitleids möge nie ungehört verhallen!

In Gott geliebte Gläubige!

Mit dem warmherzigen Danke für die bisherigen reichhaltigen Liebesgaben verbinde ich ungesäumt eine neue Bitte, obzwar ich wohl weiß, daß ihr nach allen Seiten viele Gaben im Namen des Herrn opfert. Für wen werde ich doch diesmal vor euch mit einer dringlichen Bitte erscheinen? Für wen werde ich, einem Gebot der Zeit folgend, als kirchlich betrauter Sachwalter das Wort ergreifen? Denn die Bedürftigsten unter den Notleidenden habe ich euch ohnehin schon zur Unterstützung anempfohlen, und dies mit lobwürdigem Erfolge. Wenn nun die Knappheit und selbst den Mangel des Notwendigsten zum Lebensunterhalt schon viele Diözesanen sehr schwer empfinden, so hat die Unterernährung wohl die empfindlichsten Folgen für die Kinder, die da durch gute Entwicklung und ungehemmtes Wachstum dem kraftvollen Leben und dereinst der Berufsarbeit zugeführt werden sollen. Ihr im schnellen Wachstum begriffener Körper bedarf der Nahrung nicht nur zu seiner Erhaltung, sondern auch zu seinem Aufbaue. Daher regt sich in ihnen im allgemeinen ein starker Appetit. Es ist darum für eine geordnete Ernährung zu sorgen. Diese braucht nicht übermäßig zu sein, soll aber reichlich geboten werden. Es sollen reizlose Speisen (wenig Fleisch, Kaffee und Tee, alkoholhaltige Getränke nie) verabreicht werden, damit nicht die Sinnlichkeit aufgestachelt und so ein verheerendes Feuer im Körper entzündet werde. Für die Kinder nun, diese kostbarsten Schätze der Familie, der Kirche und des Staates, erhebe ich jetzt meine Oberhirtenstimme, ihnen gilt mein gegenwärtiges Werben.

Die Kinder ärmlicher Eltern leiden stark unter dem

Nahrungsmangel. Sie befinden sich in den Entwicklungsjahren und entbehren einer zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens hinreichend kräftigen Kost. Ihr könnt sie ja sehen, die armen Kindlein mit den bleichen und blassen Wangen, mit den schmalen und fahlen Gesichtchen, mit den matten und getrübten, sonst glanzgewohnten Augen. Statt hüpfend zu spielen, schleichen die Kleinen hungernd gleich Schatten umher. Diesen kleinen Leutchen tut ausgiebige, nahrhafte Kost äußerst not. Der Nahrungsmangel allein ist die Ursache ihrer Schwäche. Doppelt beklagenswert ist diese Erscheinung, wenn es Kinder jener heldenmütigen Väter sind, die ihre Vaterlandsliebe mit Blut und Tod besiegelt und ihre Lieblinge als dürstige Waisen zurückgelassen haben. Erweisen wir den Kindern dieser gefallenen Helden Liebe für Liebe!

Auf diese in Elend und Not lebenden Kinder wollte uns alle der fürsorgliche Vater im Himmel aufmerksam machen, indem er in seiner Allwissenheit durch den Mund des großen Klagepropheten Jeremias ruft: Die Kindlein heißen Brot, und niemand ist es, der es ihnen breche. (Thren. 4, 4). Der Herr mahnt uns ernstlich, für diejenigen Sorge zu tragen, deren Armut am ehesten Mitleid erregt, für die unschuldigen Kinder. Oder wer ist bemitleidenswerter und der Unterstützung mehr bedürftig, als das schwache, hilflose Kind? Die Erwachsenen können sich vielfach noch helfen, aber die Kleinen, die Kinder, die Kinder? Diese sind wohl imstande zu weinen, auch zu bitten, aber helfen, tatsächlich helfen, müssen ihnen andere — beistehen müssen ihnen die Erwachsenen, die Stärkeren, die Vermöglichen, die Reichen.

Wenn auch die Eltern oder die Vormünder der Kinder selbst arm sind, wie und woher soll den Unmündigen dann Hilfe kommen? Woher sonst, wenn nicht von oben herab, vom Vater der Lichter, von dem jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist? (Iac. 1, 17). Aber nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch gute, herzige, mitleidige Menschen soll die erheischte Unterstützung geschehen. Denn ein reiner und makelloser Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Trübsal zu Hilfe kommen (Iac. 1, 27), spricht der Heilige Geist durch den Mund des hl. Apostels Jakobus. Saget, meine Lieben, gibt es in eurer nächsten Umgebung, in eurer Nachbarschaft nicht auch solche verwaiste, verlassene und hungerleidende Kinder? Wie edelherzig und zugleich hochverdienstlich vor Gott, unserem Vater im Himmel, wäre es, wenn sich die Wohlhabenden unter euch dieser dürstigen, arm-seligen Kinder erbarmten und sie mit den eigenen Kindern an einem Tische das Früh- Mittags- und Abendmahl, oder wenigstens das Hauptmahl bis zur neuen Ernte während der Kriegszeit und bis zur Behebung der allgemeinen Not einnehmen ließen! Freilich nur um Gottes

¹ Summa theol. 2. 2. quaest. 66. art. 2.

Lohn; doch dieser übersteigt jeden anderen, überholt allen menschlichen, allen irdischen Lohn. Hier gilt das Schriftwort: Nimm das Kind und nähre es, ich will dir **deinen Lohn** geben! (Exod. 2, 9).

Die Kinder haben einen überreichen Vater im Himmel, an den wir uns täglich vertrauensvoll mit der Bitte wenden: Vater unser, der du bist in dem Himmel, gib uns heute unser tägliches Brot! Und Jesus Christus, der Sohn des ewigen Vaters, versichert uns: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben! (Ioan. 16, 23). Wenn also der Einfluß des eingeborenen Sohnes beim allmächtigen Vater so groß ist, daß wir in seinem Namen, auf sein Wort, alles erreichen, von welch heiligem Feuer der Nächstenliebe soll dann unsere Herzen nicht erglücken machen die Versicherung ebendesselben göttlichen Sohnes: Wer ein einziges solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf! (Matth. 18, 5). Im Evangelium des hl. Markus steht noch der Beisatz: Und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. (Marc. 9, 36). Also das Aufnehmen eines unschuldigen Kindes sieht der himmlische Vater so an, als geschähe es ihm. Und der göttliche Herr und Heiland hält selbst Einklein in jenen Familien, welche ihn in der Person eines dieser Hungrigen aus Mitleid aufnehmen und nach Tüchlichkeit speisen und nähren. Er, der göttliche Kinderfreund, segnet solche barmherzige Familien an Hab und Gut, an Geld und Gebiet und erfüllt ihre Seelen mit Trost, Gnaden und Frieden. Kein Wunder, daß überall, wo Christus und Christentum herrscht, die armseeligsten Kinder, die Waisen und die Waisen, mit höchster Fürsorge behandelt werden. Sie brauchen eben mehr Liebe, als andere.

Wie wohlthuend wird es am letzten Tage der Tage sein, aus dem Munde des richtenden Königs die ewig beglückenden Worte zu vernehmen: Amen, ich sage euch, soweit ihr es einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr es mir getan. Kommet und nehmet das Reich in Besitz, das euch bereitet ist von der Grundlegung der Welt an! (Matth. 25, 34. 40). Nehmen wir uns also der ärmlichen Kinder gern an, lieben wir sie in Gott, Gott ist auch ein Kind gewesen! Christliche Gutsbesitzer! Beim Anblick eures schönen Anwesens, bei Besichtigung der grünenden oder schon heranreifenden Saatsfelder, bei süßer Ruh und Rast im eigenen Hause und Hofe erinnert euch, daß ihr die Sicherung dieser kostbaren Habe gegen den Einbruch der Feinde eben jenen unvergleichlichen Helden verdankt, die in christlicher Vaterlandsiebe an der Feuerfront Wache gehalten und gekämpft haben und gefallen sind. Den Dank und den Lohn dafür stattet nun deren Kindern ab, indem ihr sie an den

Früchten eurer Felder und Gärten mitzehren und leben lasset. Dies geschehe, wie gesagt, heuer bis zur Ernte, dann den Winter hindurch und insolange der schreckliche Krieg tobt und mordet, und auch noch nach dem Kriege, bis sich die Lebensmittel-Nothstandslage bessert und sonnigere Tage anbrechen.

Was die behördlichen Vorschriften betreffs der abzuliefernden Lebensmittel, die zur Führung des eigenen Hausstandes nicht unbedingt notwendig sind, anbelangt, so werden dieselben der Ausübung dieses leiblichen Werkes der christlichen Barmherzigkeit hoffentlich nicht hinderlich sein. Denn solche unentgeltlich verköstigten Kinder, zumal Kriegerkinder, werden in der Zahl der eigenen Hausgenossen der selbstzuversorgenden Familie gewiß gern eingerechnet und bei der allenfalls stattfindenden Ablieferung von Lebensmitteln berücksichtigt werden. Es wird die für das Pflegekind nötige Lebensmittelmenge den Pflegeeltern belassen werden. Dies war ja auch bei der Sammlung von Lebensmitteln für die Schwerarbeiter und für die Allerärmsten der Armen der günstige Fall. — Erfreulicherweise gab es schon in Friedenszeiten Gegenden, in denen die ärmeren Kinder bei gutbemittelten Familien die tägliche Kost erhielten. Umso mehr ist dies jetzt in der harten Kriegszeit empfehlens- und lobenswert. Es dürfte am zweckmäßigsten sein, die verwahrlosten Kinder aus der nächsten Nachbarschaft, aus der Stadt, aus dem Markte, aus dem Dorfe, aus der Gemeinde, der Pfarre und höchstens noch aus dem Dekanate zu Tische rufen und hernach, wenn sie nicht entsprechend beschäftigt werden könnten, nachhause rückkehren zu lassen. Zuhause fühlt sich das Kind am seligsten. Seine Trennung von den Eltern ist die aller schlimmste. Die heimischen Kinder werden sicherlich die nachbarlichen liebevoll in ihre Mitte nehmen und sie aus ihrer Schüssel gemeinsam essen lassen. Diese gemeinschaftlichen Kriegsmahlzeiten werden allen Kindern in freudigster Erinnerung bleiben. Die unentgeltlich verpflegten Kleinen können die Kleinsten beaufsichtigen, mit den Gleichaltrigen spielen und, wenn ihre Kräfte gestatten, sich an den Arbeiten beteiligen.

Meine Lieben! Die Frage der Kinder ist uns eine Frage des Lebens oder des Todes. Sorgen wir für das Leben! Die Ernährung armer, schwächlicher und gebrechlicher Kinder ist ein Machtmittel zur Verwirklichung der Jugendfürsorge-Aufgaben. Erwäget nun reiflich das Vorgebrachte und beherzigt es wohl, wie wichtig die gute Ernährung der Kinder für die Familie, für die Kirche und den Staat ist, und dann höret meinen Hirtenruf und nehmet euch der unbemittelten, der hungerleidenden Kinder mitleidsvoll an ähnlich dem schwerheimgesuchten weil erblindeten, aber mit rührender Geduld leidenden Vater Tobias, der die Hungrigen speiste und seinem Sohne die wahrhaft väterliche Mahnung gab: Iß dein

Brot mit den Hungernden und Dürftigen! (Tob. 1, 20; 4, 17). Ahmet nach das ergreifende Beispiel des reichbegüterten und nicht minder barmherzigen Bethlehemiten Booz, der die Verheißungen Christi nicht kannte, von dem uns aber die heilige Schrift folgenden bewunderungswürdigen und nachahmenswerten Zug erzählt. Ruth, die jugendliche Moabitin, hat, nach den Schnittern hergehend, die Ähren auflesen zu dürfen, die zurückblieben. Da sprach der edelgesinnte Hausvater Booz zur ärmlichen Ruth: „Höre, meine Tochter, gehe auf keinen anderen Acker zum Auflesen und verlaß diesen Ort nicht, sondern halte dich an meine Mägde und wo sie schneiden, da folge ihnen! Denn ich habe meinen Knechten geboten, daß niemand dir wehre. Und wenn dich dürstet, so gehe hin zu den Gefäßen und trinke von dem Wasser, von dem auch die Knechte trinken. Wenn die Essenszeit da ist, so komm hierher und iß Brot und tauche deinen Bissen in den Essig! Da setzte sie sich neben die Schnitter, und er legte ihr Röstkorn vor, und sie aß und wurde satt und nahm das, was übrig blieb, an sich. (Ruth 2, 7—9. 14).

Eifert, Liebwerteste, die ihr es könnet und soweit ihr es könnet, diesem weichherzigen und großmütigen Landwirte nach, den Gott der Herr für die werktätige Nächstenliebe so reichlich belohnt hat, daß aus seinem Stamme der heißersehnte Messias hervorging! Im weisen Einvernehmen mit euren erfahrenen Seelsorgern wollet euch selbst entschließen, welches von den fremden notleidenden Kindern ihr auf die oben bezeichnete Weise zur Speiszeit sättigen könntet und wolltet. Möge der göttliche Kinderfreund recht vielen Familien der schönen Lavanter Diözese den guten Gedanken eingeben, auf die angegebene Art leibliche Werke der christlichen Barmherzigkeit mit Freuden zu üben, die hilflosen Kleinen vor Unterernährung und vor dem sich daraus entwickelnden Siechtum zu bewahren. Ein warmes, kräftiges Mahl für die Kleinen ist eine Wohlthat von weittragendster Bedeutung. Es würde mir zu außerordentlicher Freude gereichen, wenn eine bedeutende Anzahl solcher braven Familien aus allen Dekanats- und Pfarrsprengeln der ganzen großen Diözese zu diesem so gottgefälligen wie vaterländischen Liebeswerke die freigebige Hand bieten würde. Über den in Gottes Hand liegenden Erfolg meiner innigsten Bitte werden die F. B. Pfarrämter seinerzeit gütigst Bericht erstatten unter Angabe der sich dafür erbötig erklärten Hausfamilien und der von ihnen tatsächlich ernährten und so vor Hunger bewahrten Kinder. Ihre Namen sollen zur erhebenden Erinnerung an die gegenwärtigen bösen Zeiten im Buche der Diözesan-Wohltäter verewigt werden. Und werden ihre Namen dereinst aus dem Buche des irdischen Daseins gelöscht werden, dann mögen sie in das Buch des himmlischen Lebens eingeschrieben werden. Denn nur wer in dem

Buche des Lebens aufgezeichnet gefunden wird, wird an dem Hochzeitsmahle des Lammes teilnehmen.

Allen lieben Lavantineren empfehle ich warm und lege ans Herz die dargelegte Aktion zum Wohle der hilfsbedürftigen Kinder. Noch eigens lade ich die Herren Ökonomie-Seelsorger ein, daß sie entsprechend den ihnen zu Gebote stehenden Lebensmitteln auch in diesem dringenden Falle den Gläubigen mit gutem Beispiele vorangehen, eingedenk der apostolischen Mahnung: Exemplum esto fidelium in verbo, in conversatione, in caritate! (I. Tim. 4, 12). Sie werden zwar die kleinen Gäste nicht zu ihren eigenen Speisetischen rufen, wohl aber sie in verlässlichen Häusern auf ihre Kosten unterbringen oder sie auch an den Mahlzeiten ihrer getreuen Hausleute teilnehmen lassen, wie der herzensgute Booz die dürftige Ruth an dem Mahle seiner Arbeiter und Arbeiterinnen anteil nehmen ließ. Sene wohllehrwürdigen Priester aber, die mit ihren spärlichen Mitteln nicht genügende Hilfe bringen können, sollen dieses um so mehr durch ihren seelsorglichen Einfluß und durch den Hinweis auf die unsterblichen Verdienste der leiblichen und geistlichen Werke der christlichen Barmherzigkeit zu ersetzen suchen. Durch solch edles Beginnen wird allen, die sehen wollen, vor Augen gestellt, daß die Kirche nie ihrer sozialen Aufgabe vergißt, sondern sie beharrlich gut zu lösen sucht.

Die weitblickenden Seelenhirten werden einzelne besser bemittelte Familien persönlich in dieser hochwichtigen Angelegenheit ansprechen und über den gemeinnützigen Zweck noch näher aufklären. Sie werden sich mit den wohlhabenden Besitzern und zugleich mit den armen Kindern in Verbindung setzen und mit vereinten Kräften das Notwendige veranlassen und bewerkstelligen, damit die Kleinen religiös-sittlich und erziehlich gut aufgehoben werden. Es geschieht allenthalben in der Diözese für die bedürftigen Kinder recht viel gutes, besonders durch die fast in allen Pfarren eingeführten Schulküchen, durch die Kindergärten, durch die Christbaumbescherungen, durch freiwillige Aufnahme und billige Verköstigung oder gar kostenlose Unterbringung der erholungsbedürftigen Stadtkinder in der ländlichen Bevölkerung. Im besonderen stelle ich unter den jetzigen schwierigen Zeitverhältnissen an die opferfertigen Diözesanen die herzliche Bitte, durch Geldspenden oder durch milde Gaben von Lebensmitteln zur Errichtung und Fortführung von Suppenanstalten für Schulkinder beizutragen, um den Kindern, die im zarten schulpflichtigen Alter Entbehrungen ertragen, diese dadurch zu erleichtern, daß sie mittags eine warme Suppe erhalten — nicht bloß den Winter sondern auch den Frühling, Sommer und Herbst hindurch. Der Schulbesuch wird dadurch erleichtert.

Die freigebigen Wohltäter wird das Bewußtsein, etwas Gutes getan zu haben, beseligen. Und freuen wird

sie die nie versiegende Dankbarkeit seitens der für alles Wahre und Gute so leicht empfänglichen Kinder. Euch, liebe Kinder, rufe ich aber einzeln auf, daß ihr für eure Wohltäter immerdar betet, ihnen zeitlebens Dank erweist, sie ehret und liebet! Auch ich sage den besten und wärmsten Dank für alles Gute, das den Kindern erwiesen wird, die da sind die Blüte der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft. Gut geistig und gut körperlich entwickelte Kinder sind Bürgen einer glücklichen Diözese, einer glücklichen Gemeinde, eines glücklichen Landes und Reiches.

Im Herrn geliebte Gläubige!

Ich habe euch, infantes, Kindlein, geschrieben nicht, ich rede mit St. Johannes dem großen Liebesapostel, weil ihr die Wahrheit nicht wüßtet, sondern weil ihr sie wisset. (1. Ioan. 2, 21). Macht euch also dieselbe fruchtbare! In dieser friedlichen, uneigennütigen Gesinnung, in diesem meinen Eintreten für das notleidende Kind weiß ich mich eins mit Seiner Heiligkeit Benedikt XV., dem gefeierten Friedenspapst, der bereits versprochen, daß er den Frieden der Völker durch die Verkündigung des Glaubenssatzes von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel krönen werde. Der Heilige Vater hat an den Episkopat und an die Gläubigen Amerikas einen mächtigen Aufruf zur Unterstützung armer belgischer Kinder gerichtet und damit großartige Erfolge erzielt. Viele Spender erklärten sich zu einer monatlichen Steuer bereit. Die binnen kurzer Zeit gesammelten Almosen Gelder beziffern sich auf Millionen Dollars.

Auch Weiland Seine Majestät der unvergeßliche Kaiser Franz Joseph I. war mit väterlicher Liebe zu den Kindern erfüllt. Das gleiche gilt von seinem erlauchten Nachfolger, dem jugendlichen Kaiser und König Karl I., allerhöchstwelcher am 1. Mai l. J. am Fuße des Roten Berges in Ober-St. Veit bei Wien die tummelnden Kinderscharen

besucht und sie mit einnehmenden Ansprachen erfreut hat. Im allerhöchsten Handschreiben vom 1. Mai 1917 an den Herrn Minister für Kultus und Unterricht wird der Unterrichtsbehörde der kaiserliche Auftrag erteilt, künftig der körperlichen Entwicklung der Jugend in allen Schulen die entsprechende Pflege angedeihen zu lassen. Im innigsten Bunde mit Seiner Majestät zum Besten der Jugend steht Ihre Majestät, Kaiserin Zita, allerhöchsteren mütterliche Fürsorge der uns allen bekannte Ausspruch Alles für das Kind laut und offen verkündet. Kaiserin und Königin Zita rief alle bemittelten Kreise, insbesondere die Frauen auf, sich der Zukunft des Kindes anzunehmen.

Am Schlusse meines Dank- und Bitt-Hirtenschreibens erhebe ich Herz und Hand zum Himmel empor und empfehle inständigst dem allmächtigen und allgütigen Gott dieses Friedenswerk der christlichen Nächstenliebe und flehe zu ihm um Huld und Gnade für die treuen Befolger meines von Grund des Herzens kommenden Hirtenrufes. Seine Verwirklichung wäre eine echt katholische Tat, wäre ein hochpatriotisches Werk.

Und demütigt bitte ich den Heiligen Geist, den Vater der Armen und den Spender der himmlischen Gaben, den wir im diesjährigen Pfingstkreis mit besonderem Feuereifer anbeten und verherrlichen wollen, um Trost und Hilfe, um Segen und Beistand für mich und für euch, meine Freude und meine Krone! (Philipp. 4, 1).

Marburg, am Feste Christi Himmelfahrt, den 17. Mai des Weltkriegsjahres 1917.

† Michael,
Fürstbischof.

Anmerkung. Das vorliegende Pastoral Schreiben ist nach seinem Einlangen sogleich am darauf folgenden Sonntage von den Seelsorgern auf der Kanzel den Gläubigen vorzulesen und, wenn nötig, zu erläutern.

44.

Hvala, zahvala in prošnja,

tičoča se podelitve živeža tistim, ki ga pogrešajo.

V Gospodu ljubljani verniki!

V veselja polni velikonočni dobi kliče Cerkev zmeraj v mašnem predglasju: „Vere dignum et iustum est, aequum et salutare, zares vredno in pravično, spodobno in vzveličavno je, tebe, o Gospod, vsak čas, zlasti pa v tem času, slovesneje častiti, gloriosius praedicare!“ Te cerkvene hvalne in zahvalne besede mi donijo v tekočem velikonočnem času neprenehoma v ušesih, mi silijo vedno na ustnice, mi vejejo neprestano

v duši sèm od spomina vrednega 25. marca, ko je bilo potekom sedmih dnevov končano od mene s prošnjo z dne 8. marca 1917 priporočeno pobiranje živeža za najubožnejše med ubožci, in so mi začele odredjene pošiljatve ali pismene naznanitve prihajati tako bogato, da so se mogle že Velikega tedna izvršiti prve obdaritve najpotrebnejših med potrebnimi. Po Veliki noči so se razdelitve nadaljevale, dokler ni na god sv. matere Monike dne 4. maja prejelo hrane v dobri meri zadnjih 150 Mariborskih siromakov.

Čeprav so med tem določile oblasti četrto rekvizicijo ali odvzetje živil in se je obenem vršilo po cerkvah pobiranje milih darov za vsled potresa hudo oškodovane prebivalce Brežiškega mesta in njegove okolice, ki je doneslo nepričakovano visoko vsoto 22.560 K 16 h, je bil vendar uspeh zbirce živeža v primeri s kratkim časom nabiranja, s številom škofljanov in z njihovo premožnostjo ter z rodovitnostjo njihove zemlje nad vse želje in upe velik in razveseljiv. Nabralo se je 769 kg povojenega mesa, 85 kg klobas, 720 kg slanine, 245 kg svinjske masti, 7 kg sira, 1.50 kg sirovega masla, 42 kg masla, 29.818 komadov ali 1789 kg jajc, 1356 kg kislega zelja, 14 kg kisle repe, 7720 kg fižola, 31 kg graha, 19 kg svežega sadja, 354 kg suhega sadja, 370 kg sirove repe, 12 kg kruha, 0.75 kg strdi, 10 kg ječmenčka, 45 kg prosene kaše, 7 kg kave, 2 kg sladkorja, 1 kg čebule, 110 kg krompirja, 15 kg moke, 4 kg bučnega olja, 1 kg suhih gob in 50 steklenic vina za bolnike. K temu pridani 3 vagone premoga in 5366 K 72 h. Prišteti bi še bili ne mali darovi v denarju in živežu, ki so bili v mnogih župnijah razdeljeni med domače ubožce brez zaželenega poročila in dovoljenja.

Ko sem priobčil v cerkvenem zaukazniku z dne 12. aprila 1917 prvi izid zbirce živil, sem pristavil hvalenosti polnega srca besede: „Vsem blagim darovalcem bodi zazdaj izrečena prisrčna zahvala. Bog, vsedobri Oče ubogih, jim bodi prebogati plačnik!“ Kakor zdaj izpričuje zgornji končni obračun, so na mojo prisrčno prošnjo z dne 8. marca 1917 za mile darove v korist najpotrebnejšim med ubožci odkrili požrtvovalni Lavantinci svoje usmiljenja polno srce ter so od svoje zaloge živil, vkolikor so še le premogli, proti vsemu pričakovanju bogat del radi odstopili stradalajočim sobratom in sosestram. Nikdar ni pokazala staročastita Lavantinska škofija večje pripravnosti za žrtve kakor v tem nadlog in stisk polnem vojnem času. S pogledom na mnoge in obilne darove ljubezni se čutim globoko v srcu siljenega, da se za nje najlepše in najprisrčnejše zahvalim. Tu velja zapoved Pavlova: Zahvaljuj se v vseh rečeh, ker to je volja božja!

In tako je pred vsem pravično in postavno, da s prazniškim hvalospевom neskončno dobrotljivega Boga častimo in hvalimo za prejete dobrote in darove. Gospod je gibal, vladal in vodil srca škofljanov kakor valove vodá k radodarnosti. In on jim je blagoslovil in pripravil živila. Zatorej bodi nje mu pred vsem ta čas dana najprisrčnejša in najponižnejša zahvala za nezasluzena izkazanja milosti, za ohranitev in prehranitev škofljanov, za ljubi vsakdanji kruh. Jezus je tudi zahvalil svojega nebeškega Očeta pri pomnožitvi nekaterih ječmenovih kruhov, ga je zahvalil pri zadnji večerji za nebeški kruh, pa ga je zahvaljeval zopet in zopet za dobrote, izkazane njegovim ljubljencem.

Po njegovem vzvišenem vzgledu so se zahvaljevali apostoli za prejete milosti, so se zahvaljevali za nje prvi kristjani in se neprenehoma zahvaljuje naša sveta Cerkev.

Nadalje bodi izrečena dolžna zahvala slavni ces. kr. štajarski namestnji za dobrohotno naklonjenost in za krepko podporo pri težavnem podjetju! Enako gre moja odkritosrčna zahvala mnogocenjenim oblastim za ves napor in vse delo v pospeševanju trudapolne zbirce.

Potem izrečem iz vsega srca svojo nadpastirsko zahvalo častitemu delavnemu odboru za veliko skrb, previdnost in marljivost, s katero je veselega srca od kraja do konca izpolnjeval svojo prevažno in težavno nalogo. Njegovemu modremu delu je pripisovati, da se je izvršila razdelitev nabranih živil med mnogoštevilne delavce za težka opravila, med uboge družine s številnimi otroki, kakor med tisoče in zopet tisoče posameznih oseb tako naglo, tako brez pritožb, tako brez imena vredne škode. Posebna zahvala bodi s tem izražena prespoštovanemu zastopniku visoke vlade za prekoristne namigljaje in navsvete zastran prirejene zbirce milih darov.

Iz globočine srca se zahvalim vsem tistim, ki so lomili lačnim svoj kruh. (Iz. 58, 7). To so blagi darovalci, urni nabiratelji, pridni nosači in vozniki živil. Nebo naj vsem povrne storjena dela ljubezni, naj jim podeli prav dobro in bogato letino! Gospod, odpri svojo roko in napolni vse s svojim blagoslovom! (Ps. 144, 16). — Pri tem ne smem pozabiti spretnih pomočnikov in pridnih pomočnic pri tehtanju in prebiranju došlega blaga, pri spravljanju in pošiljanju skoraj neštevilnih zabojev, vreč, košaric, škrinj in zavitkov. Da, bilo je mnogo skrbi, mnogo dela, mnogo potov, mnogo pisarij in računov — pa vse se je izvrstno obneslo v prid pomoči potrebnim siromakom, katerim se je nedvomno pripravila vesela Velika noč.

Z vsem poudarkom naglašam, da se želim zahvaliti brez izjeme vsem podpornikom in prijateljem, vsem pospešiteljem in dobrotnikom tega krščanskega dela ljubezni, in da ne bi rad storil, kakor so storili deveteri od človekoljubnega Odrešenika osrečeni gobavci, qui sterunt a longe, ki so stali oddaleč ter se niso prišli zahvaliti. Ne, nikdar ne! Jaz se hočem ravnati po desetem ozdravljenecu, tujcu, ki se je po svojem ozdravljenju vrnil k Vzveličarju in je z velikim glasom Boga častil in je padel na obraz pred njegove noge in se mu je zahvalil. (Luk. 17, 15—19). Za to svoje hvalenčno obnašanje je Samarijan prejel še višjo milost, milost notranjega ozdravljenja. Božji Čudodelnik mu je namreč rekel: Vstani, pojdi, tvoja vera ti je pomagala! — Imena darežljivih dajalcev in vseh, ki so pomagali pri tem samariškem delu, naj bodo vpisana v večno veljavno zlato knjigo, v knjigo življenja!

Vendar ne le jaz, vodnik škofije, se bom izkazane

usmiljenosti svojih darežljivih škofljanov spominjal z najglobokejšo neusehljivo hvaležnostjo in bom sleherni dan ponavljal Bog plačaj v molitvi in pri altarju, marveč tudi z dano miloščino obdarovani ubožci bodo ohranili svojim rešiteljem iz najhujše sile prisrčno hvaležnost. Hvaležnost je nepremotljivo znamenje duševne plemenitosti. Da si bote, predragi, mogli nekoliko predstavljati, kako vzgledno hvaležni znajo biti siromaki za mile darove, zaslišite iz mnogih došlih zahvalnih poročil le nekatere izraze mogočno vzplamtele hvaležnosti!

V enem takšnem listu z dne 17. aprila 1917 stoji med drugim to le: „Kot zastopniki za ubožce skrbečih Vincencijevih društev si štejejo spoštljivo podpisani v svojo sveto dolžnost, izreči v imenu obdarovanih siromakov Vaši Prevzvišenosti za dobroto, izkazano jim z bogatimi darili, svojo najtoplejšo zahvalo z najprisrčnejšo željo: Vsemogočni Bog naj Vaši Ekscelenci kakor tudi vsem drugim spoštovanim darovalcem tisočero povrne!“ V nekem drugem dopisu od istega 17. aprila berem: „Predobrotno nam naznanjena živila so nam došla v roke in smo jih brezplačno razdelili med 306 delavskih družin za težka opravila našega podjetja s skupaj 1121 osebami. Prosimo, naj se blagovoli sprejeti za prijazno zbirco in pošiljatev teh dragocenih živil naša in naših obdarovanih delavcev najvdanejša zahvala in izporočiti našo najprisrčnejšo zahvalo tudi vsem darovalcem. Zagotovimo, da so darovana živila dobili le vredni, pri izredno težkem delu zaposleni, pridni delavci naše tovarne.“

V ljubeznivem pismu z dne 21. aprila 1917 stojijo genljive besede: „Predobrotljivo zbirko živil sem danes zvečer razdelil svojim najubožnejšim delavcem. Med njimi je družinski oče, ki edini kaj prisluži, pa ima prehraniti 9 oseb, in je bil popolnoma brez premoženja. Ubogi obdarovanci in jaz izrečemo tisočero hvalo ter kličemo: Tisočkrat Bog povrni!“ Pretresljivo piše dne 23. aprila 1917 drugo tovarniško podjetje v imenu srečnih prejemnikov: „Včeraj, v nedeljo dne 22. t. m., smo svojim domačim delavcem za težka opravila razdelili došla živila in smo s tem dosegli med delavstvom najslajše veselje in pomirjenje. Dovolimo si torej izreči za predobrotljivo podelitev najvdanejšo zahvalo. Enako se naše delavstvo najlepše zahvali za podporo, in prosimo v njegovem imenu izporočiti Njih Ekscelenci prav takšno najvdanejšo zahvalo.“

Komu naj bi ne šla k sreči takovšna hvaležnost? Zares, velike in primerne so mnogoštevilne zahvale, ki so došle od vseh strani meni, pomožnemu odboru in darovalcem. Veliko, nepričakovano veliko pa ste storili tudi vi, ljubljene Lavantinci, v korist ubožcem sploh in zlasti v prid in pomoč nezadostno preskrbljenim težkim delavcem. Ravnali ste se po izreku slavnega prvaka bogoslovcev, sv. Tomaža Akvinata: „Kar se tiče porabe zunanjih posestev, mora človek imeti zunanje stvari ne

kot svojo lastnino, marveč kot lastnino vseh tako, da jih rad prepušča drugim, ako jih potrebujejo — ut de facili eas communicet in necessitate aliorum.“¹ Vojska rodi mnogokrat lakoto, za katere odvrnitev ponižno prosimo Gospoda v litanijah vseh svetnikov, in povzroča pičlost živeža. Poslednja je v nekaterih krajih že nastopila in še raste vsled tega, ker nam je zvijačni sovražnik odrezal dovoz iz drugih, zlasti iz prekmorskih dežel. Z lastno omejitvijo in z izvrševanjem telesnih dobrih del krščanskega usmiljenja se hočemo krepko ustavljati hudim posledicam tako škodljive svetovne vojske. Žalostna dolga doba bodi potemtakem prava doba ljubezni, kraljice med čednostmi! Velikanska vojska terja mnogo gorja in mnogo krvi, toda glas srca in usmiljenja se naj nikdar ne izgubi neslišan!

V Bogu ljubljene verniki!

S toplo-srčno zahvalo za dosedanje bogate mile darove združim nemudoma novo prošnjo, čeprav dobro vem, da dajate na vse strani mnoge darove v imenu Gospodovem. Za koga neki bom stopil topot pred vas s prisrčno prošnjo? Za koga bom, ozirajoč se na terjatve časa, kot od Cerkve poklicani zagovornik zastavil besedo? Ker najpotrebnejše med silo trpečimi sem vam itak že priporočil v podporo — in to s hvalevrednim uspehom. Če pičlost in celo pogrešanje najpotrebnejšega živeža že mnogi škofljani zelo težko občutijo, tedaj ima preslaba prehrana pač najobčutnejše posledice za otroke, katere bi naj pripeljala dober razvoj in neovirana rast h krepkemu življenju in nekdanj k stanovskemu delu. Njihovo naglo se razvijajoče telo potrebuje živeža ne le v svojo ohranitev, marveč tudi v svojo rast. Zato čutijo v sebi vobče močno slast po jedi. Skrbeti je torej za njih redno prehranitev. Ni treba, da bi bila ta nezmerna, bodi pa zadostna. Dajejo se jim naj nedražljiva jedila (malo mesa, kave in čaja, alkoholnih pijač pa nikdar), da se ne razdraži počutnost in se tako ne vname uničujoč ogenj v telesu. Za otroke torej, te najdražje zaklade družine, Cerkve in države, povzdignem zdaj svoj nadpastirski glas, njim v prid velja moje pričujoče vabilo.

Otroci ubožnih staršev močno trpijo pod pogrešanjem živeža. Oni so v letih razvitka in nimajo k ohranitvi zdravja in življenja zadostno tečne hrane. Saj jih lahko vidite, uboge otročiče z bledimi in brezbarvnimi lici, z ozkimi in upadlimi obrazi, z motnimi in medlimi — prej navadno svetlimi — očmi. Namesto da bi skakljaje igrali, lažijo mali stradajoč okoli kakor sence, kakor meglice. Tem otročičem silno treba izdatne, redivne hrane. Pogrešanje živeža je edini vzrok njihove slabosti. Dvakrat obžalovanja vredna je ta prikazen, ako so to

¹ Summa theol. 2. 2. quaest. 66. art. 2.

otroci tistih junaških očetov, ki so svojo ljubezen do domovine zapečatili s krvjo in smrtjo in so zapustili svoje ljubljence kot uboge sirote. Izkažimo otrokom teh padlih junakov ljubezen za ljubezen!

Na te v sili in siromaštvu živeče otroke nam hoče vsem pokazati skrbni Oče v nebesih, ko kliče v svoji vsevednosti po ustih velikega preroka Jeremija: Otročiči prosijo kruha, pa nikogar ni, ki bi jim ga lomil. (Žalost. 4, 4). Gospod nas resno opominja skrbeti za tiste, katerih uboštvo najbolj vzbuja sočutje — za nedolžne otroke. Zares, kdo je bolj sočutja in usmiljenja vreden ter podpore potreben, kakor slabotno, zapuščeno dete? Odraščeni si morejo še marsikako pomagati, pa mali, pa otroci, otroci? Ti pač znajo jokati in morejo prositi, pa pomagati, dejanski pomagati jim morajo drugi — podpirati jih morajo odrasli, močnejši, premožni, bogatini.

Če so starši ali varihi otrok tudi sami siromaki, odkod naj prihaja potem nedoletnim sirotam pomoč? Odkod drugod, če ne od zgoraj, od Očeta svetlobe, od katerega prihaja vsak dober dar in vsako popolno darilo? (Jak. 1, 17). Pa ne neposredno, marveč posredno po dobrosrčnih, usmiljenih ljudeh se naj zgodi potrebna podpora. Ker čista in pred Bogom Očetom neomadežana vernost je ta: obiskovati sirote in vdove v njih nadlogi (Jak. 1, 27), govori Sveti Duh po ustih sv. apostola Jakoba. Povejte, ljubi moji, ni li v vaši najbližji okolici, v vaši sosesčini tudi takšnih osirotelih, zapuščenih in stradajočih otrok? Kako blagodejno in obenem visoko zaslužljivo pred Bogom, vašim Očetom v nebesih, bi bilo, ako bi se premočnejši med vami usmilili teh ubogih siromašnih otrok in bi jih pustili jesti s svojimi lastnimi otroki pri eni mizi zjutraj, opoldne in zvečer, ali pa vsaj ob glavni južini, do nove žetve med dobo vojske in do konca splošne sile! Seveda le za plačilo božje; toda to plačilo prestopa vsako drugo, presega vsako človeško, vsako zemeljsko plačilo. Tu velja svetopisemski opomin: Vzemi dete in hrani ga, in jaz ti bom dal **tvoje plačilo**. (II. Moz. 2, 9).

Otroci imajo prebogatega Očeta v nebesih, h kateremu se slednji dan zaupno obračamo s prošnjo: Oče naš, kateri si v nebesih, daj nam danes naš vsakdanji kruh! In Jezus Kristus, Sin večnega Očeta, nam zagotavlja: Resnično, resnično vam povem, ako bote Očeta kaj prosili v mojem imenu, vam bo dal! (Jan. 16, 23). Če je torej vpliv edinorojenega Sina pri vsemogočnem Očetu toliki, da vse dosežemo v njegovem imenu, na njegovo besedo, s kako svetim ognjem ljubezni do bližnjega naj potem razžari naša srca obljuba ravnotistega Sina božjega: Kdor sprejme katerega takšnega otroka v mojem

imenu, mene sprejme! (Mat. 18, 5). V evangelju sv. Marka še stoji pristavek: In kdorkoli mene sprejme, ne sprejme mene, ampak tistega, ki me je poslal. (Mark. 9, 36). Sprejem nedolžnega otroka ceni torej nebeški Oče tako, kakor da bi veljal njemu. In božji Gospod in Vzveličar sam obišče kot gost tiste družine, ki ga v osebi enega teh lačnih iz usmiljenja sprejmejo ter po možnosti nasitijo in nahranijo. On, božji prijatelj otrok, blagoslavlja takšne milosrčne familije na blagu in premoženju, na denarju in posesti ter napolnjuje njihove duše s tolažbo, z milostjo in mirom. Ni čuda, da se povsod, kjer vladata Kristus in krščanstvo, z največjo nežnostjo skrbi za najubožnejše otroke, za sirote in pohabljenice. Ti pač potrebujejo več ljubezni kakor drugi.

Kako blagodejno bo ob poslednjem dnevu vseh dnevov, zaslišati iz ust Kralja-sodnika večno osrečujoče besede: Amen, povem vam, kar ste storili kateremu teh mojih najmanjših bratov, ste meni storili. Pridite in posedite kraljestvo, ki vam je pripravljeno od začetka sveta! (Mat. 25, 34. 40). Zavzemajmo se torej radi za ubožne otroke, ljubimo jih v Bogu, Bog je tudi bil otrok! Krščanski posestniki! Pri pogledu na svoje lepo posestvo, pri ogledovanju zelenčega ali že zorečega žitnega polja, pri sladkem počitku in pokoju v svoji hiši in na lastnem domu se spominjajte, da se imate zahvaliti za varstvo tega dragocenega imetja zoper napad sovražnikov prav tistim brez primere hrabrim junakom, ki so v krščanskem domoljubju stali v ognjeni ojni črti na straži ter so se bojevali in so v boju padli. Zahvalo in plačilo za to dajajte zdaj njihovim otrokom s tem, da jim dopuščate uživati in živeti od sadov svojega polja in svojih vrtov. To se naj godi, kakor rečeno, letos do žetve, potem skozi zimo in dokler bo divjala in morila grozna vojska, in še tudi po vojski, dokler se ne izboljša pogrešanje živil in ne napočijo solnčnejši dnevi.

Kar se tiče oblastvenih naredb zastran oddaje živil, ki za lastno gospodarstvo niso neobhodno potrebna, je upati, da ne bodo ovirale izvrševanja tega telesnega dela krščanskega usmiljenja. Takšni brezplačno prehranjeni otroci, zlasti otroci vojščakov, se bodo namreč gotovo radi vračunili v število k hiši spadajočih oseb za se skrbeče družine in se bo moglo na nje ozirati pri morebitni oddaji živil. Oblasti bodo za rejenca potrebno množino živeža pustile rednikom. Saj je bila ta ugodnost dovoljena tudi pri pobiranju živil za težke delavce in za najubožnejše med ubožci. — Razveseljivo je, da so bili že v mirnih časih kraji, kjer so dobivali ubožnejši otroci pri premožnih družinah vsakdanjo hrano. Tembolj je to zdaj v trdi vojni dobi priporočbe in hvale vredno. Najprimernejše pač bo, poklicati k mizi zapuščene otroke iz najbližje sosesčine, iz mesta, iz trga, iz vasi, iz občine,

iz župnije in kvečjemu še iz dekanije, potem pa jih poslati zopet domu, če jim ni mogoče dati primernega opravila. Doma se čuti otrok najsrečnejšega. Ločitev od staršev mu je najhujša. Domači otroci bodo gotovo sprejeli sosednje ljubeznivo v svojo sredino ter jim bodo pripustili jesti iz svoje skupne sklede. Te skupne vojne pogostbe bodo ostale vsem otrokom v najveselejšem spominu. Brezplačno postreženi mali bi mogli paziti na najmanjše, igrati se z otroki enake starosti in pomagati, če jim dopuščajo moči, še tudi pri delu.

Ljubi moji! Vprašanje otrok nam je vprašanje življenja ali smrti. Skrbimo za življenje! Prehranitev ubogih, slabotnih in bolehnih otrok je mogočen pripomoček k izpolnitvi nalog za mladinsko oskrbo. Premišljuje zdaj dobro, kar je zgoraj povedano, in vzemite si k sreči, kako važna je dobra prehranitev otrok za družino, za Cerkev in za državo, in potem slušajte moj pastirski glas in se usmiljeno zavzemite za siromaške, stradajoče otroke podobno težko obiskanemu ker oslepelemu, ali z genljivo potrpežljivostjo trpečemu Tobiju, ki je nasičeval lačne in je dal svojemu sinu zares očetovski opomin: Jej svoj kruh z lačnimi in s potrebnimi! (Tob. 1, 20; 4, 17). Posnemajte genljivi vzgled na premoženju bogatega in ne manj usmiljenega Betlehemitu Boozu, ki ni poznal obljub Kristusovih, o katerem pa nam pripoveduje sveto Pismo naslednji občudovanja in posnemanja vredni dogodek. Ruta, mladostna Moabitinja, je prosila, da bi smela hoditi za ženjači in pobirati zaostalo klasje. Tedaj je rekel blagosrčni gospodar Booz ubogi Rut: „Poslušaj, moja hči, ne hodi na nobeno drugo njivo pobirati in ne hodi s te njive, temveč pridruži se mojim deklam! In kjerkoli bodo žele, pojdi za njimi; kajti zapovedal sem svojim hlapcem, da naj ti nihče ne bodi nadležen. In ko bi te žejalo, idi k posodam ter se napij vode, ki jo tudi hlapci pijejo. In ko bo prišel čas za jed, priđi sem in jej kruh ter pomoči svoj kosec v kis! Sedla je tedaj poleg žanjic, in on ji je podal oprazenega zrnja, in je jedla ter se nasitila in, kar je ostalo, je vzela s seboj.“ (Rut. 2, 7—9. 14).

Posnemajte, preljubi, kateri zmorete in vkolikor premorete, tega milosrčnega in velikodušnega gospodarja, ki ga je Gospod Bog za dejavno ljubezen do bližnjega poplačal tako bogato, da je iz njegovega roda izšel željno pričakovani Mesija, naš božji Odrešenik in Vzveličar! V modrem sporazumu s svojimi izkušenimi dušnimi pastirji se blage volje sami odločite, katerega izmed tujih silo trpečih otrok morete in hočete na zgoraj zaznamovani način nasiti ob času kosila. O, da bi božji Prijatelj otrok vdihnil prav mnogim družinam lepe Lavantinske škofije dobro misel, z veseljem izvrševati, kakor je zgoraj omenjeno, telesna dobra dela krščanskega usmiljenja, obvaro-

vati šibke otročiče preslabe prehrane in za njo sledečega hiranja! Toplo, krepko kosilo je za male dobrota nadalje sežnega pomena. Bilo bi mi v izredno radost, ako bi podalo in odprlo prav mnogo takšnih vrlih družin iz vseh dekanij in župnij cele široširne škofije k temu tako Bogu prijetnemu kakor domoljubnemu delu ljubezni svojo darežljivo roko. O dobrem v božjih rokah ležečem uspehu moje najprisrčnejše prošnje bodo kn. šk. župnijski uradi ob svojem času blagohotno poročali in bodo naznanili družine, ki bodo pokazale svojo pripravljenost, pa tudi otroke, ki bodo od njih dejanski preživljeni in tako obvarovani gladi. Njihova imena se naj v izpodbudni spomin na sedanje hude čase vpišejo za vso prihodnost v knjigo škofijskih dobrotnikov. In bodo njihova imena nekdaj izbrisana iz bukev zemeljskega bivanja, tedaj naj bodo vpisana v knjigo nebeškega življenja. Ker le kdor se bo našel zaznamenovan v knjigi življenja, bo deležen svatovske gostije Jagnjetove.

Vsem ljubim Lavantincem priporočam toplo in polagam na srce opisano dobrodelno podjetje v korist pomoči potrebnim otrokom. Zlasti še vabim gospode dušne pastirje z gospodarstvom, da se primerno svojim na razpolago jim stoječim živlom tudi v tem nujnem slučaju vernikom postavijo na čelo z dobrim vzgledom, spominjajoč se apostolskega opomina: Exemplum esto fidelium in verbo, in conversatione, in caritate! (I. Tim. 4, 12). Oni sicer ne bodo klicali malih gostov k svojim lastnim mizam, pač pa jih bodo v zanesljivih hišah oskrbeli na svoje stroške ali pa jih bodo pripustili k južnam svojih zvestih poslov, kakor je dovolil blagosrčni Booz ubogi Rut, da se je smela udeleževati kosila njegovih delavcev in delavk. Tisti častivredni duhovniki pa, ki s svojimi pičlimi sredstvi in dohodki ne morejo v zadostni meri pomagati, naj izkušajo to tembolj nadomestiti s svojim dušoskrbnim vplivom in s podukom o neumrljivih zaslugah telesnih in duhovnih dobrih del krščanskega usmiljenja. Po takem blagem početju bo postalo vsem, ki hočejo videti, jasno pred očmi, da Cerkev nikdar ne zabi svoje socialne ali družabne naloge, marveč da se stanovitno trudi, jo dobro izpolnjevati.

Daljnogledni dušni pastirji bodo osebno nagovorili posamezne bolj premožne družine v tej prevažni stvari ter jih bodo še natanje podučili o tem občeekonomskem namenu. Stopili bodo v zvezo z bogatimi posestniki in obenem z ubogimi otroki ter bodo z združenimi močmi ukrenili in storili, kar bo potrebno, da bodo mali v versko-nravnem in vzgojevalnem oziru dobro preskrbljeni. Vsepovsodi po škofiji se godi v prid pomoči potrebnim otrokom prav mnogo dobrega, zlasti po skoraj v vseh župnijah osnovnih šolskih kuhinjah, po otroških vrtcih, po božičnicah, po prostovoljnem sprejemanju in preživljanju za nizko ceno ali celo po brezplačnem oskrbovanju razvedrila po-

trebnih mestnih otrok od strani prebivalcev na deželi.

Posebej se še obrnem v težavnih razmerah sedanje dobe do svojih požrtvovalnih škofljanov s prisrčno prošnjo, da naj pomagajo z denarjem ali z milimi darovi v živežu pri ustanovitvi in pri vzdrževanju šolskih kuhinj, da tako otrokom, ki trpijo glad in uboštvo v nežni starosti, ko še morajo obiskovati šolo, to s tem olajšajo, da dobivajo ti opoldne toplo juho — ne le po zimi, marveč tudi spomladi, poleti in jeseni. Šolski obisk se s tem olajšuje.

Darežljive dobrotnike bo osrečevala zavest, da so storili nekaj dobrega. In veselila jih bo nikdar usehljiva hvaležnost od strani za vse resnično in dobro tako lahko dovzetnih otrok. Vas, ljubi otroci, pa vsakega posebej pokličem, da vedno molite za svoje dobrotnike, da jim svoj živ dan izkazuje zahvalo, jih častite in ljubite! Tudi jaz izrečem najlepšo in najtoplejšo zahvalo za vse dobro, kar se stori otrokom, ki so cvet sedanjosti in up prihodnosti. Dobro duševno in dobro telesno razviti otroci so poroki srečne škofije, srečne občine, srečne dežele in države.

V gospodu ljubljani verniki!

Pisal sem vam, infantes, otročiči, govorim s sv. Janezom velikim apostolom ljubezni, ne kakor da bi ne poznali resnice, marveč ker jo poznate. (I. Jan. 2, 21). Skrbite torej, da vam bo resnica zorila sad! V tem mirovnem, nesebičnem mišljenju, v tem svojem zavzetju za trpečega otroka se vem enega z Njih Svetostjo Benediktom XV., s slavljenim papežem miru, ki so že obljubili, da bodo venčali mir med narodi z razglasenjem verske resnice o telesnem vnebovzetju deviške matere Marije. Sveti oče so poslali škofom in vernikom v Ameriki mogočen klic in prisrčen poziv za podporo ubogih belgijskih otrok in so s tem dosegli velikanške uspehe. Mnogi darovalci so izrekli svojo pripravljenost za mesečni davek. Potekom kratkega časa nabrani mili darovi štejejo na milijone dolarjev.

Tudi Njih Veličanstvo rajni nepozabni cesar Franc Jožef I. so bili napolnjen z očetovsko ljubeznijo do otrok. Prav tisto velja o njihovem presvetlem nasledniku, mladostnem cesarju in kralju Karolu I., ki so dne 1. maja t. l. obiskali ob vznožju Rdečega hriba pri Gornjem Sv. Vidu blizu Dunaja igrajoče množice otrok ter so jih razveselili s prikupljivimi nagovori. V najvišjem cesarskem pismu z dne 1. maja 1917 gospodu ministru za uk in bogočastje dobi učna oblast cesarjevo naročilo, da naj vprihodnje v vseh šolah primerno skrbi za telesni razvoj mladine. V najtesnejši zvezi z Njih Veličanstvom v korist mladini stoji presvetla cesarica Zita, katere materino skrb glasno in jasno oznanjuje nam vsem znani izrek: Vse za otroka! Cesarica in kraljica Zita je pozvala vse premožne kroge, zlasti pa blage gospe, naj se zavzamejo za prihodnost otroka.

K sklepu svojega zahvalnega in prošnjega pastirskega lista povzdignem srce, oči in roke k nebesom in priporočim na vso moč vsemogočnemu in vsedobremu Bogu to mirovno delo krščanske ljubezni do bližnjega in ga prisrčno prosim milosti in usmiljenja za zveste izpolnjevalce svojega iz dna srea prihajajočega pastirskega klica. Njegovo uresničenje bi bilo prav katoliško delo, bi bilo v visoki meri domoljubno dejanje.

In najponižneje prosim Svetega Duha, očeta ubogih in delivca nebeških darov, katerega hočemo v letošnji binkoštni dobi s posebno gorečnostjo moliti in poveljevati, tolažbe in pomoči, blagoslova in krepila za sebe in za vas, moje veselje in moj venec! (Filiplj. 4, 1).

V Mariboru, na praznik Kristusovega vnebohoda, dne 17. maja v tretjem letu svetovne vojske 1917.

† Mihael,
knezoškof.

Opomba. Predstoječi pastirski list naj dušni pastirji brž, ko jim dojde v roke, naslednjo nedeljo na pridiznicah vernikom preberejo in, če treba, tudi pojasnijo.

45.

Dankschreiben Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters für die Durchführung der Lebensmittelsammlung in der Lavanter Diözese.

Mit vieler Freude wird sicher alle opferwilligen Diözesanen das unmittelbar nach dem Abdruck des voranstehenden Hirtenbriefes anhergelaufte Schreiben Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters in Steiermark erfüllen. Dasselbe wird vollinhaltlich mitgeteilt, damit so der darin ausgesprochene Dank allen, an die er gerichtet ist, zur Kenntnis gebracht werde.

k. k. steiermärkische Statthaltereie. Landeswirtschaftsamt.

Graz, 18. Mai 1917.

Eure Exzellenz!

Für die mir gütigst übermittelte Zusammenstellung der Ergebnisse der in der dortigen Diözese von Eurer Exzellenz zugunsten bedürftiger Personen und besonders der Arbeiter der Schwerindustrie eingeleiteten Lebensmittelsammlung erlaube ich mir meinen ergebensten Dank zu sagen.

Gleichzeitig bitte ich Eure Excellenz für die Durchführung dieses edlen und mit großen Mühen verbunden gewesenem Werkes, dessen Ergebnis dank der herzensbewegenden Worte Eurer Excellenz und der opferfreudigen Hilfsbereitschaft unserer heimischen Landbevölkerung als ein über alle Erwartung günstiges bezeichnet werden muß, den Ausdruck meiner dankbaren Gefühle entgegennehmen und die Güte haben zu wollen, meinen herzlichsten Dank auch den mit der Durchführung des Werkes beschäftigt gewesenem hochgeehrten Mitgliedern des hochwürdigsten Domkapitels, sowie auch den edlen Spendern zu übermitteln.

Alle, die sich um das Zustandekommen dieser Lebensmittelsammlung verdient gemacht haben, dürfen einen schönen Lohn ihrer Arbeit und ihrer Opferfreudigkeit in dem Gedanken erblicken, daß es auf diese Weise gelungen ist, wenigstens die

Not einzelner materiell besonders ungünstig gestellter Familien zu lindern und daß sie auf diese Weise im schweren wirtschaftlichen Kampfe des Hinterlandes in beispielgebender Weise mitgewirkt haben.

Empfangen Eure Excellenz den Ausdruck besonderer Hochachtung und Verehrung Ihres ergebensten

Manfred Graf Clary und Aldringen,

k. k. Statthalter.

An Seine Excellenz den hochwürdigsten Herrn

Theol. Dr. Michael Rapotnik,

k. u. k. Geheimer Rat, Großkreuz des Franz Joseph-Ordens etc. Mitglied des Herrenhauses etc. etc. Fürstbischof von Lavant in Marburg.

46.

Einladung zur Zeichnung der sechsten österreichischen Kriegsanleihe.

An die wohllehrwürdigen F. B. Pfarrämter!

Fünfsmal bin ich bereits an meine vielliebten Diözesanen mit der eindringlichen Einladung herangetreten, sich an der Zeichnung der österreichischen Kriegsanleihe eifrig zu beteiligen und so dem hart bedrängten Vaterlande eine erfolg- und siegreiche Führung des Krieges zu ermöglichen. Meine diesbezüglichen Aufrufe fanden jedesmal eine gute Aufnahme — der Aufruf zur 5. Kriegsanleihe erschien sogar in einer hochangesehenen ausländischen Vierteljahrsschrift abgedruckt.¹ Die rege Werbetätigkeit der Geistlichkeit und die standhafte Opferwilligkeit der kaiser- und vaterlandstreuen Bevölkerung verhalfen den bisherigen fünf Kriegsanleihe-Zeichnungen in der Diözese Lavant zu ungeahnt günstigen Erfolgen.

In dem anher gerichteten Schreiben des hohen Präsidiums der k. k. steierm. Statthalterei in Graz vom 3. Mai 1917 Prs. Bl. 1111/9 werden die unschätzbaren Verdienste der kirchlichen Behörden der Lavanter Diözese besonders hervorgehoben und es wird ihnen und allen Funktionären, die sich um den Erfolg der Anleihen in hervorragendem Maße verdient gemacht haben, über Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern dessen vollste Anerkennung ausgesprochen.

Nun wende ich mich in derselben Angelegenheit zum sechsten- und — so Gott will — zum letztenmal an die hochw. Herren Seelsorger und durch sie an die vielliebten Gläubigen der Diözese.

„Behufs Bereitstellung der weiteren zur Kriegsführung erforderlichen Mittel sieht sich nämlich — wie es im oben erwähnten Schreiben ausgeführt wird — die Finanzverwal-

tung gegenwärtig veranlaßt, an die Ausgabe einer 6. Kriegsanleihe zuzuschreiten. Die militärische Überlegenheit der Mittelmächte hat seit der Auflegung der 5. Kriegsanleihe in der kraftvollen Offensive gegen Rumänien und in der siegreichen Besetzung des größten Teiles dieses Landes eine neue untrügliche Bekräftigung erfahren; unüberwindlich trogen unsere tapferen Truppen an allen Fronten dem Ansturm des Feindes und starke frei verwendbare Kräfte stehen wohlgerüstet und kampfgelübt zur Abwehr wie zum Stoße bereit. Durch entschlossenes Ausharren sind wir dem Frieden, den unsere Gegner vor Monaten höhnisch zurückgewiesen haben, bedeutend näher gerückt. Der Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Gegner vermag die unerschütterliche Widerstandskraft der Mittelmächte nicht zu vermindern, die Ereignisse in Rußland aber fördern unsere, auf einen dauernden ehrenvollen Frieden gerichteten Anstrengungen.“ — So ist denn die militärische Lage der Monarchie die denkbar günstigste und die wirtschaftliche Lage derselben ist ebenfalls durchaus zufriedenstellend.

„Wir stehen im letzten Abschnitte des furchtbaren Völkerringens, in welchem wir mit beispielloser Kraftentfaltung um den Fortbestand des Staates und die Zukunft seiner Bürger gekämpft haben; es gilt daher in hohem Maße unter Anspannung aller Kräfte im Endkampfe auszuharren und auf wirtschaftlichem Gebiete durch Erzielung des denkbar größten Erfolges der Kriegsanleihe die glorreichen Leistungen unserer Truppen und die rühmenswerte Ausdauer des ganzen Volkes zu krönen.“

Der gewünschte Erfolg der Kriegsanleihe kann nur erreicht werden, wenn auch diesmal bei der Erfüllung dieser für die Erreichung des Kriegszieles so wichtigen Aufgabe mit größtem Nachdrucke gearbeitet und alle Kräfte in den Dienst

¹ Archiv für katholisches Kirchenrecht. 97. Band. I. Quartal-Heft 1917. Mainz, 1917. Kirchenrechtliche Chronik. S. 141—143.

der großen Sache gestellt werden. Deshalb lade ich im Sinne der voranstehenden Ausführungen die hochwürdigen Seelsorger freundlich und eindringlich ein, wie in den früheren Fällen so auch diesmal die Werbearbeit kräftigst zu unterstützen und im wohlverstandenen Interesse einer möglichst hohen Zeichnung der 6. Kriegsanleihe ihren Einfluß auf die Bevölkerung insbesondere auf der Kanzel während der ganzen Dauer der Zeichnungsfrist, das ist vom Donnerstag dem 10. Mai bis Freitag den 8. Juni 1917, rüchhaltslos und nachdrücklich geltend zu machen. Von großem Werte wird es besonders sein, den vielfach verbreiteten falschen Ansichten, den Vorurteilen und Bedenken gegen die Kriegsanleihe — wie beispielsweise, daß ein guter Erfolg der Kriegsanleihe den Krieg verlängere, daß der Staat die Anleihen nicht werde verzinsen oder zurückzahlen können und dergleichen — mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Es wird namentlich zu betonen sein, daß die 6. Kriegsanleihe, weil zur Vorbereitung der Friedensarbeit bestimmt, auch als eine Friedensanleihe anzusehen ist; weiters, daß die Anlage von Kapital in der Kriegsanleihe die günstigste ist, weil nicht heute und viel weniger später irgendwo eine so hohe Verzinsung erreichbar ist und sein wird; ferner, daß die Anlage des Geldes, das ja gegenwärtig den meisten mehr als andere Wertgegenstände, z. B. Lebensmittel, zur Verfügung steht, in der Kriegsanleihe als mündelsicher gilt und ungeachtet aller etwaigen gegenteiligen Befürchtungen noch immer die allersicherste ist, da der Staat sein Zahlungsversprechen unbedingt und unter allen Umständen einlösen wird; schließlich, daß das dem Staate geliehene Geld nicht nur zu einer desto rascheren Beendigung des Krieges verwendet werden, sondern auch in Form von Löhnen und Unterstützungen zum großen Teile eigentlich wieder in die Hände der Zeichner zurückfließen und so der Bevölkerung zugute kommen wird.

Die Form der 6. Kriegsanleihe ist der der 4. und 5. gleich, nur sind die Zeichnungsbedingungen zum Teil noch günstiger. Darüber sowie hinsichtlich der ganzen Durchführung der Aktion

werden den F. B. Pfarrämtern genaue Weisungen in Form von Flugblättern direkt von den politischen Behörden rechtzeitig zukommen.

Auf den Bericht über die Vorbereitungen für die 6. Kriegsanleihe geruhten Seine kais. und königl. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser Karl I. an den Herrn Finanzminister ein Telegramm zu richten, in dem es zu unserer Beherzigung und treuen Befolgung heißt: „Dankbar eingedenk der außerordentlichen Leistungen, welche alle Schichten des Besitzes bei den bisherigen Kriegsanleihen vollbracht haben, spreche Ich die Erwartung aus, daß das österreichische Kapital und der große Kreis der Sparer in der jetzigen, für eine glückliche Beendigung des Krieges besonders wichtigen Periode neuerlich eine vollwertige Probe unserer ungebrochenen finanziellen Kraft und unbeugbaren Entschlossenheit ablegen werden.“

Hoch lebe das Haus Österreich! So sang Theodor Körner nach der siegreichen Schlacht bei Aspern und Esling in im Jahre 1809. Dieses hochangesehene Haus Österreich ist für uns ein liebes Vaterhaus, in dessen Schutz und Schatten wir, so Gott will, nach glücklich beendigtem Kriege, wie zuvor, die Segnungen des Friedens voll und ganz genießen werden. Helfen wir es, jeder nach seiner Art, immer stärker ausbauen und befestigen, auf daß es allen feindlichen Anstürmen standhalte und so ein sicherer Hort unser aller sei und bleibe!

In diesem Sinne tue auch jetzt, anläßlich der 6. Kriegsanleihe, ein jeder seine vaterländische Pflicht. Redde, quod debes! (Matth. 18, 28). Gib, was du deinem teureren Vaterlande schuldig bist! Eigentlich nicht geben, sondern borgen, gegen gute Zinsen leihen sollst du alles verfügbare Geld deinem Vaterlande, dessen mannigfacher Schuldner du ja bist. Zeichne also schleunigst die neue Kriegsanleihe und diene so dem Reiche und der eigenen Wohlfahrt!

Marburg, am Feste der Erscheinung des hl. Erzengels Michael, des Schutzgeistes Österreichs, den 8. Mai 1917.

† Michael,
Fürstbischof.

47.

Prošnja in spokorna devetdnevnica pred praznikom presvetega srca Jezusovega v tretjem vojnem letu.

Kristjani predragi!

Pred letom, v nedeljo po prazniku varstva sv. Jožefa, dne 15. majnika 1916, se mi je dozdevalo kaj primerno, določiti vojne pobožne vaje, ki naj se na čast Svetemu Duhu opravljajo po vseh župnijskih in samostanskih cerkvah obširne Lavantinske škofije v obliki devetdnevnice, osem dnevnice ali tridnevnice ali na kak drug pripraven način pred Binkošti ali po Binkošti.¹

Moj namen pri tem je bil, opozoriti Vas, predragi škofjani, na obilne odpustke, ki so jih za take pobožne vaje podelili papež Leon XIII. slavnega spomina z apostolskim pismom *Provida matris* z dne 5. maja 1895 in z okrožnico *Divinum illud* z dne 9. maja 1897. Pred vsem pa sem želel navdušiti višje in nižje, bogate in ubožne, starčke in otroke, naj bi zlasti ob času bin-

¹ Cerkevni zaukaznik za Lavantinsko škofijo, 1916. št. VII. odst. 56. str. 86 nsl.

košnega praznika pošiljali vroče molitve k Svetemu Duhu, vsemogočnemu Tolažniku, ki more tudi v sedanjem žalostnem času po svoji oživljajoči moči z nebeško tolažbo napolniti obupna srca človeška.¹

S Svetim Duhom pa je najtesneje združeno presveto srce Jezusovo, kakor nam pove klic v litanijah: Srce Jezusovo, v telesu device Matere od Svetega Duha upodobljeno, usmili se nas! Zavoljotega pa Vam letos poleg binkošne devetdnevnic priporočam še novo, na čast božjemu Srcu, ki se ima kot prošnja in spokorna devetdnevnic vršiti po vsej škofiji v dnevih od 7. do 15. junija tretjega groznega vojnega leta 1917. Namen naj bi bil vsem isti, namreč v duhu pokore prenoviti in oživiti krščanskega duha, z gorečimi molitvami izprositi zaželenega miru, obenem pa tudi dobre žetve v tekočem letu.

Za tako vzvišeno in občekoristno pobožnost se pač mora ogreti vsako verno srce. Zategadelj tudi upam in se trdno zanašam, da jo bote Vi, predragi verniki, z vso gorečnostjo obhajali od začetka do konca. Kje pa sicer hočete iskati izpodbude v stiskah in bridkosti sedanjega časa, kje tolažbe v potrebah in v trpljenju naših dni, kje brambe in varstva zoper mnogoštevilne sovražnike notranje in zunanje, ako ne pri Gospodu Jezusu Kristusu in pri njegovem božjem Srcu?

Resni, da ne rečem, neznosni so časi, v katerih živimo in vzdihujemo pod pritiskom nezaslišane svetovne borbe. Tega pač ni treba dalje poudarjati. To vemo dobera vsi iz lastne izkušnje. Vrhutega še vsakdanje dejanje in nehanje nasprotnikov krščanstva žalibog bega pojme, kvari misli, mehkuži duhove ter vzbuja strasti, odganja blagonosni vpliv katoliške vere in čednostnega življenja kakor morda nikdar poprej. Vsa sreča ali nesreča človekova se stavi le v sedanjost, taji se pa večnost.

Zoper ta obžalovanja vredna in pogubna zla sedanje dobe more pomagati le tisti, ki nas neprenehoma kliče in vabi: Pridite k meni vsi, ki se trudite in ste obteženi, in jaz vas bom poživil! (Mat. 11, 28). Preljubljeni, k Jezusu, svojemu Gospodu in Vzveličarju, moramo povzdigovati svoje oči, le On je vir pravega vzveličanja, le On ima pravi, stalni mir. Na ljubezni plamenečem Srcu božjega Odrešenika moramo ogrevati svoja srca, tamkaj zajemati prave ljubezni. V tem božjem Srcu moramo moliti za obnovitev verskega življenja v vseh stanovih, prositi za toliko potrebni svetovni mir, pa tudi za vsakdanji živež, ki ga marsikje že pogrešajo.

O, da bi se vsi Lavantinci v goreči pobožnosti oklepali tega Srca, da bi pri njem iskali pomoči! Čimbolj se bo ta pobožnost širila in utrjevala, čimbolj se bo zlasti

zgoraj omenjena devetdnevnic pred veličastnim praznikom presvetega srca Jezusovega opravljala, tem boljši in srečnejši bo prihajal razburjeni svet in tembolje bo pojemala divja moč pekla. Manje bode uboštva in siromaštva, manje prepira in nemira, manje malosrčnosti in obupnosti. Nasproti pa bode med nami mnogo več sreče in blagoslova, več ljubelega miru in medsebojne složnosti, veliko več potrpljenja v trpljenju in potrebne stanovitnosti v dobrem do konca; blažena smrt pa bo zaključila tužno življenje marsikaterega kristjana ter mu bo odprla vrata v veselo večnost. Stopite torej, ljubi škofljani, k sedežu milosti, kakor je že glasoviti cerkveni učenik sv. Bernard imenoval ljubezni polno Srce našega Odrešenika in Vzveličarja! Opravljajte z veseljem devetdnevno pobožnost na čast božjemu srcu Jezusovemu, ker v tem blaženem Srcu imajo vsi spravo, pravični svojo obljubo, grešniki upanje, stiskani tolažbo, bolniki zdravilo, bojevniki moč, umirajoči zavetje, izvoljeni pa svoje veselje in vso svojo radost. Pri tem milem Srcu, ki je bilo ranjeno iz najčistejše ljubezni do človeškega rodu, se učimo vsi, kako moramo tudi mi ljubiti in trpeti v boju za Boga in za njegovo kraljestvo, za cesarja in drago domovino. Vse svoje skrbi in zadeve položimo zaupno v ljubeče in usmiljeno srce Jezusovo!

Da bo imela imenovana pobožnost še značaj složnosti in enotnosti, zato naročim, da se naj vrši v obliki molitev ur v zvezi z javno ali očitno službo božjo ali pa zvečer, kakor pač kje bolje kaže in sodi. Času in slovesnosti primerni govori naj jo oživljajo ter jo tako dobrim vernikom neizbrisno vtisnejo v spomin. Ljubeznivi praznik presvetega srca Jezusovega, to je 15. dan meseca junija t. l., pa se določi kot najpriprajnejši za skupno, slovesno spravno sveto obhajilo, ki naj privabi k mizi Gospodovi, kar se sploh da privabiti, da se enkrat dopolni beseda Jezusova: Pridite k meni vsi! (Mat. 11, 28).

Zelo koristno in vzveličavno bi bilo, ako bi se povodom te devetdnevne pobožnosti vsi, verniki in duhovniki, v svojih molitvah, zlasti pa pri skupni sveti večerji blagovoljno spominjali tudi naših bratov, katerih ni tukaj, pa so tembolj potrebni kakor naravnih moči tako še prav posebno nadnaravne podpore, da premagajo ne le telesne ampak tudi dušne sovražnike.

Kdor pa je še bolj milega srca, tisti bo storil še več. Videč toliko ubogih vdov in zapuščenih sirot in veliko množico bolnih, slepih, kruljevih, suhoduhih (Jan. 5, 3), samih vojnih invalidov, ki nekdanjo niso bili takšni, bo nehote vskliknil: Množica se mi smili (Mark. 8, 2), ter bo segel v žep in velikodušno po svoji moči položil davek na žrtvenik domovine, okoli altarja grede pa bo Vsemogočnega prosil, naj bogato blagoslovi ta za razne mnogoštevilne trpine prostovoljno prineseni dar. Da se zopet vsem ponudi taka priložnost, naj se v ne-

¹ Idem, str. 87.

deljo po prazniku presvetega rešnjega Telesa, dne 10. junija t. l., po vseh župnijskih in samostanskih cerkvah vrši darovanje okoli altarja v omenjeni namen, v pre-skrbo vsled vojske pohabljenih, vdov in sirot. Milodari naj se potom kn. šk. dekanijских uradov nemudoma pošljejo kn. šk. konzistoriju, ki jih bo potem izročil pristojni blagajni.

Preblagim gg. dušnim pastirjem priporočim, da vse storijo, kar premorejo, da se opisana svečanost izvrši kar najslovesneje, vzvišenemu predmetu primerno in prav iz-podbudno. Naj bi tudi o njih veljalo, kar pravi danes

sveti evangelj: Oni pa so šli in so učili povsod, in Gospod je delal z njimi in je besedo po-trjeval s čudeži, ki so se potem godili. (Mark. 16, 20).

V Mariboru, na praznik vnebohoda Kristusovega, dne 17. meseca maja 1917.

† **Mihael**,
knezoškof.

Opomba. Predstoječi oklic naj čč. dušni pastirji po prejemu nemudno vernikom na pridiznici preberejo.

48.

Bitt- und Buß-Novene vor dem Feste des heiligsten Herzens Jesu im dritten Kriegsjahre.

Wielgeliebte Gläubige!

Im Vorjahre, am Sonntag nach dem Schutzfeste des hl. Joseph, den 15. Mai 1916, fand ich es als sehr zweck-mäßig, anzuordnen, daß in sämtlichen Pfarr- und Klosterkir-chen der weiten Lavanter Diözese Andachtsübungen zu Ehren des heiligen Geistes in Form einer Novene, einer Oktave, eines Triduums oder in einer anderen entsprechenden Weise vor oder nach Pfingsten abgehalten werden.¹

Meine Absicht dabei ging dahin, euch, geliebte Diöze-sanen, auf die zahlreichen Ablässe aufmerksam zu machen, die Papst Leo XIII. glorreichen Angebens durch das apostoli-sche Schreiben Provida matris vom 5. Mai 1895 und durch das Rundschreiben Divinum illud vom 9. Mai 1897 gewährt hat. Vor allem aber wollte ich Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Greise und Kinder begeistern, auf daß sie besonders in der Zeit des Pfingstfestes heiße Gebete zum Hei-ligen Geist, dem allmächtigen Tröster, emporsenden, der allein in der gegenwärtigen traurigen Zeit durch seine belebende Kraft die trostlosen Herzen der Menschen mit himmlischem Trost erfüllen kann.²

Mit dem Heiligen Geist am innigsten vereint ist aber das heiligste Herz Jesu, wie es die Anrufung in der Litanei an-deutet mit den Worten: Herz Jesu, im Schoße der jung-fräulichen Mutter vom Heiligen Geist gebildet, erbarme dich unser! Daher empfehle ich euch heuer neben der Pfingstnovene noch eine zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu als Bitt- und Buß-Novene in der ganzen Diözese vom 7. bis zum 15. Juni des dritten furchtbaren Kriegsjahres 1917 zu feiernde neuntägige Andacht. Dabei sollen alle denselben Zweck verfolgen, nämlich die Erneuerung und Belebung des christlichen Glau-bens im Geiste der Buße und die Erflung des ersehnten Friedens

im eifrigen Gebete, sowie einer guten Ernte im laufenden Jahre.

Für eine so erhabene und gemeinnützige Andacht muß wohl jedes gläubige Herz in Liebe entbrennen. Deswegen hoffe ich auch und erwarte zuversichtlich, daß ihr, liebe-werte Gläubige, dieselbe mit allem Eifer vom Anfang bis zum Schlusse begehen werdet. Ja, wo sonst wollet ihr denn suchen Ermunterung in Trüb- und Drangsalen, wo Trost in Nöten und Leiden unserer Tage, wo Schutz und Schirm gegen die zahlreichen inneren und äußeren Widersacher, wenn nicht beim Herrn Jesus Christus und bei seinem göttlichen Herzen?

Ernst, um nicht zu sagen, kaum erträglich sind die Zei-ten, in denen wir unter dem Drucke des unerhörten Welt-krieges leben und seufzen. Das bedarf keiner weiteren Erör-terung. Das wissen wir alle aus eigener Erfahrung. Dazu kommt noch täglich das Tun und Lassen der Gegner des Christentums, welche leider noch die Begriffe verwirren, die Ideen verfälschen, die Gemüter verweichlichen und die Leidenschaften aufstacheln, den segensreichen Einfluß des ka-tholischen Glaubens und tugendhaften Lebenswandels aber zu beseitigen suchen, wie vielleicht niemals zuvor. Das ganze Glück oder Unglück des Menschen wird nur im Diesseits gesucht, das Jenseits wird geleugnet.

Diesen beklagenswerten und verderblichen Übeln kann nur derjenige abhelfen, der uns ohne Unterlaß zuruft: Kom-met zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken! (Matth. 11, 28). Zu Jesus unserem Herrn und Heiland müssen wir, Geliebteste, aufblicken; von ihm allein geht das wahre Heil aus, er allein hat den wahren dauernden Frieden. Am liebeentflammten Herzen des göttlichen Erlösers müssen wir unsere Herzen er-wärmen, von dort die echte Liebe schöpfen. An diesem göttlichen Herzen ruhend müssen wir beten um die Erneuerung des christkatholischen Glaubens in allen Ständen, bitten um den so notwendigen Weltfrieden, sowie um das liebe tägliche Brot, woran man schon mancherorts Mangel leidet.

¹ Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese, 1916. Rom. VIII. Abf. 55. S. 85 und 86.

² Ebendort S. 86.

Möchten doch alle Lavantiner durch die innigste Andacht sich an dieses Herz anschließen, dortselbst ihre Hilfe suchen! So sich diese Andacht erweitern und vertiefen wird, so besonders die oberwähnte Novene vor dem erhabenen Feste des heiligsten Herzens Jesu verrichtet werden wird, wird die aufgeregte Welt besser und glücklicher, während die Wut der Hölle nachlassen wird. Weniger Jammer und Elend, weniger Zwist und Entzweiung, weniger Verzagtheit und Verzweiflung wird vorzufinden sein. Gingegen wird unter uns mehr Glück und Segen, mehr Frieden und Eintracht, viel mehr Geduld im Leiden und notwendige Ausdauer im Guten bis ans Ende sein; ein seliger Tod wird so manches Christen kummervolles Leben beschließen und ihm die Tore in ein besseres Jenseits öffnen. So tretet denn, liebe Diözesanen, heran zum Throne der Gnade, wie schon der berühmte Kirchenlehrer Sankt Bernhard das liebevolle Herz unseres Erlösers und Seligmachers genannt hat! Übet mit Freuden die neuntägige Andacht zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu; denn in diesem gebenedeiten Herzen finden alle Menschen ihre Veröhnung, die Gerechten ihre Beharrlichkeit, die Sünder ihre Hoffnung, die Bedrängten ihren Trost, die Kranken ihre Linderung, die Streitenden ihre Stärke, die Sterbenden ihre Zuflucht, die Auserwählten aber ihre Freude und all ihre Bönne. Bei diesem, aus reinsten Liebe zu den Menschen verwundeten Herzen Jesu lernen wir alle, wie auch wir lieben und leiden müssen im Kampfe für Gott und sein Reich, für Kaiser und Vaterland. Alle unsere Sorgen und Anliegen laffet uns vertrauensvoll in das liebende und erbarmende Herz Jesu hineinlegen!

Damit die genannte Andacht noch den Charakter der Eintracht und Einheit an sich trage, bestimme ich, daß sie in Form von Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten im Anschluß an den gemeinsamen oder öffentlichen Gottesdienst oder zur Abendzeit, wie es eben angezeigt und zweckdienlicher erscheint, abgehalten werde. Zeitgemäße und der Feier angemessene Ansprachen sollen dieselbe beleben und so den guten Gläubigen unauslöschlich ins Gedächtnis einprägen. Das liebevolle Herz Jesu-Fest, das ist der 15. Tag des Monates Juni d. J., wird aber als am meisten geeignet zur Veranstaltung einer feierlichen heiligen General-Sühnkommunion festgesetzt, aus welchem Anlasse alle zum Tische des Herrn eingeladen werden sollen, die sich überhaupt gewinnen lassen, damit einmal erfüllt werde das Wort Jesu: Kommet zu mir alle! (Matth. 11, 28).

Sehr nützlich und heilsam wäre es, wenn anläßlich dieser Novene alle, sowohl die Gläubigen als auch die Priester, in ihren Gebeten, namentlich beim gemeinsamen heiligen Abendmahl, unserer abwesenden Brüder besonders gedenken würden, die umsomehr sowohl natürlicher Kräfte als auch insbesondere des übernatürlichen Beistandes bedürfen, um nicht nur die Feinde des Leibes, sondern auch die der Seele zu bezwingen.

Hat aber jemand ein noch edleres Herz, so wird er noch mehr leisten. Beim Anblick so vieler armen Witwen und verlassenen Waisen und einer großen Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Schwachen (Ioan. 5, 3), lauter Kriegsinvaliden, die einst nicht so ausahen, wird er unwillkürlich aufseufzen: Mich erbarmet das Volk (Marc. 8, 2); in das Geldtäschchen greifend wird er aus Großmut nach Kräften eine Steuer auf den Altar des Vaterlandes legen und während des Umganges um den Altar den Allmächtigen bitten, er möge diese für die verschiedenartigen zahlreichen Leidenden freiwillig dargebrachte Gabe segnen. Damit sich abermals eine derartige Gelegenheit allen darbiete, wolle am Sonntag nach dem Fronleichnamsfeste, am 10. Juni d. J., in allen Pfarr- und Klosterkirchen ein Opfergang um den Altar zum bezeichneten Zwecke für Kriegsinvaliden-, Witwen- und Waisen-Fürsorge veranstaltet werden. Die milden Gaben sollen im Wege der F. B. Dekanaltämter unverweilt dem F. B. Konsistorium übermittelt werden, das dieselben sodann dem zuständigen Fonds überantworten wird.

Den hochwürdigen Herren Seelsorgern empfehle ich, alles nur Mögliche aufzubieten, auf daß die bezeichnete Feier sich recht herrlich, außerbaulich und dem erhabenen Gegenstande entsprechend gestalte. Möchten doch auch von ihnen die Worte des heutigen heiligen Evangeliums gelten: Sie aber gingen hin und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder. (Marc. 16, 20).

Marburg, am Feste Christi Himmelfahrt, den 17. Mai 1917.

† Michael,
Fürstbischof.

Anmerkung. Den vorliegenden Aufruf wollen die hochwürdigen Herren Seelsorger nach Empfang unverweilt den Gläubigen von der Kanzel herab verlesen.

49.

Die Ordination und die Ordinanden im Jahre 1917.

Unter Hinweisung auf die h. ä. Ordinariats-Erlässe vom 5. Juni 1854 Z. 1022/3 und vom 31. Mai 1855 Z. 1043/4 und in Gemäßheit der Anordnung des Konzils von Trient (sess. XXIII. c. 5. de ref.) sowie im Hinblick auf das

Cap. LXXI. „De sacramento Ordinis sacerdotalis“ in Ecclesiae Lavantiae Synodus dioecesisana anno 1903 coadunata. Marburgi, 1904. Pag. 504. num. 4 wird hiemit fundgemacht, daß die höheren hl. Weihen in der hiesigen Dom-

und Stadtpfarrkirche, und zwar das Subdiaconat am 26. Juni, das Diaconat am 28. Juni und das Presbyterat am 30. Juni l. J. werden erteilt werden. Die höheren heiligen Weihen sollen nachbenannte F. B. Lavanter Alumnen empfangen:

Aus dem IV. Jahrgange die Herren:

Amon Leopold aus Peilenstein, Čepin Martin aus Peilenstein, Kljun Johann aus Reifnitz in Krain, Lužar Franz aus Polica in Krain, Mesiček Alois von St. Gemma, Munda Vinzenz von St. Thomas bei Friedau, Pirs Alois aus Laporje, Rakun Franz aus Riezdorf an der Paß, Rančigaj Johann aus Gomilsko, Verbanjšak Johann von Hl. Kreuz bei Luttenberg, Vidic Ernest aus Eisenkappel in Kärnten und Zadavec Matthias aus Polstrau.

Aus dem III. Jahrgange die Herren:

Ciglar Alois von St. Margen bei Pettau, Hra-stelj Franz aus Sagor in Krain, Pirec Andreas von Hl. Geist bei Gurkfeld in Krain, Poprask Ferdinand von St. Martin an der Paß, Stiper Stefan von St. Peter bei Marburg und Šketa Josef aus Graßlau.

Dies ist am vierten Sonntage nach Pfingsten dem gläubigen Volke von der Kanzel mit der Aufforderung bekannt zu geben, Gott um berufstreue Priester zu bitten, und falls jemand gegen die vorgenannten Ordinanden mit Grund etwas vorzubringen hätte, es nicht zu verhehlen.

Daß es gerade in der heutigen so ernsten Zeit notwendig ist, Gott um gute, berufstreue, ja heiligmäßige Priester zu bitten, wird niemand bezweifeln; ist doch eitel die Wissenschaft, eitel glänzende Beredsamkeit, eitel ein scharfer Verstand, eitel aller Erfolg, wenn nicht die Heiligkeit des Lebens den Priester zielt nach den Worten des göttlichen Heilandes: „Estote ergo vos perfecti, sicut et Pater vester coelestis perfectus est.“ (Matth. 5, 48). Und nicht sollen es die Weibekandidaten ver-gessen, daß ein heiliger Priester Länder und Völker zu Gott führen, daß aber ebenso ein schlechter Priester Nationen der heiligen Kirche entreißen und so sich und Tausende ins ewige Verderben stürzen kann.

Gebe Gott, daß der Tag der heil. Priesterweihe für die Ordinanden zum Tage ihrer ewigen Glückseligkeit, nicht aber zur Grundlage ihrer ewigen Verdammnis werde, damit sich so an ihnen bewahrheitete das Wort, das der heilige Evangelist Lukas über die Geburt des hl. Johannes des Täuflers schreibt: „In nativitate eius multi gaudebunt“ (Luc. 1, 46), nicht aber das erschreckende Weh, das Gott durch den Mund des Propheten Ezechiel gesprochen hat: „Vae pastoribus Israel, qui pasciebant semetipsos!“ (Ezech. 34, 2).

Gebe Gott, daß die Ordinanden immerdar bewahren die Krone und die Perle der Tugenden, die heilige Keuschheit als ein sicheres Mittel, um zur Heiligkeit, zur Vollkommenheit zu gelangen. Und wenn sie mit der heiligen Keuschheit noch eifriges Gebet, unablässige Selbstüberwindung, glühenden sich selbst verzehrenden Seeleneifer verbinden werden, dann werden

sie als Priester in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichtes dem göttlichen Richter auf alle ihnen anvertraut gewesenen Seelen hinweisend fröhlichen Mutes sagen können: „Ovos dedisti mihi, non perdidisti ex eis quemquam.“ (Ioan. 18, 19).

Was die Ordination der Ordenskleriker, die zugleich mit den Alumnen des F. B. Seminars am Ende des Schul-jahres ordiniert werden sollen, anbelangt, so wird hiemit angeordnet, daß die hochw. Ordensvorsteher dem F. B. Ordinarate das Ansuchen um Erteilung der höheren Weihen für ihre Kleriker immer im Laufe des Monates Mai überreichen mögen, damit sie mit den Alumnen des F. B. Seminars im Kirchlichen Verordnungsblatte rechtzeitig promulgirt werden können.

I. Dieses Ansuchen ist mit folgenden Dokumenten zu instruieren:

1. Mit dem Tauffchein des zu ordinierenden Klerikers;

2. mit dem Prüfungszeugnisse über die bereits zurückgelegten theologischen Studien und über die Kenntniss des Meßritus.

Diesbezüglich wird im Dekrete S. Congr. Episc. et Regul. vom 4. November 1892 „Auctis admodum“ num. VI. (Siehe Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese, Jahrgang 1892, VI, I) angeordnet: *Professi tum votorum sollemnium tum simplicium (in Congregationibus) ab Ordinariis locorum ad Sacros Ordines non admittantur, nisi, praeter alia a iure statuta, testimoniales litteras exhibeant, quod saltem per annum sacrae Theologiae operam dederint, si agatur de subdiaconatu, ad minus per biennium si de diaconatu et quoad presbyteratum saltem per triennium, praemisso tamen regulari aliorum studiorum curriculo.*“

3. Mit einer von dem betreffenden Kleriker eigenhändig geschriebenen und unterschriebenen und vom Ordensvorsteher foramierten Erklärung über die vom Gesuchsteller abgelegte Ordens-Profeß, was auch behufs Sicherstellung des titulus ordinationis notwendig ist. (Siehe hierüber das Dekret „Auctis admodum“ num. I et II).

Diese Erklärung ist in folgendem Wortlaute auszustellen:

Ego infrascriptus N. N., natus (ubi et quando), Dei favente gratia in sacrum Ordinem N. susceptus et die . . . anni . . . veste religiosa indutus, postquam anno Novitiatus rite expleto, per tres annos continuos, id est a die . . . anni . . . in votis simplicibus steti, sollemnem votorum religiosorum professionem rite et per omnia libere in manus legitimi Superioris mei emisi die . . . anni . . .

In cuius rei testimonium propriae manus subscriptionem adiungo.

(Locus et dies).

N. N.

Coram me N. N.,

clericus et Ordinum Sacrorum

Superiore,

Candidatus.

Ferner sind beizuschließen:

4. Das Dispensdekret, wenn der Kleriker mit einer Irregularität behaftet ist.

5. Das Nationale des zu Ordinierenden, welches enthalten muß den Vor- und Zunamen desselben, Tag, Monat und Jahr dessen Geburt, die Namen der Eltern und den Ort, an welchem der Kleriker zu promulgieren ist.

6. Litteras dimissorias et testimoniales vom Ordensvorsteher, mit welchen derselbe den Kleriker behufs Erteilung der Weihen an den zuständigen Bischof erläßt und in welchem er das gesetzlich vorgeschriebene Zeugnis ausstellt.

Nach Gasparri (Tractatus canonicus de sacra ordinatione, II. alleg. II. num. 4. p. 421 seq) können dieselben etwa folgendermaßen lauten:

Litterae dimissoriae et testimoniales.

Cum iuxta apostolicas sanctiones nemo regularium ad quoscunque ordines absque expressa in scriptis suorum Superiorum licentia promoveri possit: hinc tenore praesentium dilecto nobis in Christo N. N. in nostro Ordine (vel Congregatione) ... die ... anni ... expresse et libere (sollemniter) professio ac in domo seu conventu N. de familia existenti, qui in saeculo vocabatur N. N., licentiam et facultatem impertimur, ut Excellentissimo et Reverendissimo Domino N. N. Principi-Episcopo Lavantino, ad quem has litteras dirigimus, se praesentet, precamurque Amplitudinem suam, ut eum ad sacrum Subdiaconatus (*Diaconatus, Presbyteratus*) ordinem pro necessitate et utilitate Ordinis nostri in titulum ... promovere dignetur.

Quod enim ad morum probitatem spectat, eundem clericum nostrum dignum iudicamus testamurque insuper, ipsum ex legitimo matrimonio procreatum, sacro fonte delibutum, chrismate confirmatum, scientia sufficienti exornatum, ad quattuor minores Ordines iam die ... anni ... promotum esse nec non exercitiis spiritualibus vacasse (vel: suo tempore vacaturum esse) omniaque alia requisita habere a legibus ecclesiasticis praescripta.

In quorum fidem hasce litteras propria manu subscripsimus et sigillo officii nostri munivimus.

(Locus et dies.)

L. S.

Subscriptio.

II. Diese genannten Beilagen sind immer beizuschließen, wenn die Ordensvorsteher ersuchen, daß ihren Klerikern die höheren Weihen infra annum scholarem erteilt werden sollen.

III. Handelt es sich darum, daß den Ordensklerikern die Tonsur und die niederen Weihen entweder zugleich mit den Alumnus des F. B. Seminars oder aber besonders erteilt werden sollen, was schon nach abgelegter einfacher Professio geschehen kann, so müssen dem betreffenden Ansuchen beigelegt werden:

1. Der Taufschein der betreffenden Kleriker;
2. die Erklärung über die abgelegte einfache Professio;
3. das eventuell notwendige Dispensdekret;
4. die Dimissorien nach dem oben angeführten Wortlaute (allerdings mutatis mutandis).

Im Gesuche muß auch des bisherigen Studienganges des zu Ordinierenden Erwähnung gemacht werden.

50.

Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 21. April 1917,

betreffend das Verbot der Verwendung von Gras und Heu zur Bestreuung von Straßen, Wegen und Plätzen.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 13. November 1916, R. G. Bl. Nr. 383, wird verordnet, wie folgt:

§ 1. Die Verwendung von Gras und Heu zur Bestreuung von Straßen, Wegen und Plätzen ist verboten.

§ 2. Übertretungen dieses Verbotes werden von den

politischen Behörden erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder nach deren Ermessen mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Höfer m. p.

Dieses wird den F. B. Pfarrämtern behufs Verlautbarung von der Kanzel hiemit zur Kenntnis gebracht.

51.

Obilien-Blindenanstalt in Graz.

Mit Rücksicht auf das vieljährige, das ganze Kronland Steiermark umfassende humanitäre Wirken dieses Institutes, bei dem Umstande, als laut Jahresbericht in der Obilien-Blindenanstalt schon längere Zeit eine größere Anzahl von

Kriegsblinden aus deutschen wie slovenischen Bezirken Steiermarks, aus Krain, Istrien und Dalmatien ihren Unterhalt, ihre Verpflegung, sowie ihre Ausbildung für einen künftigen Lebensberuf finden, in Ansehung dessen, daß die Obilien-Blinden-

anstalt ihre Aufgaben nur durch Zuwendung wohlthätiger Spenden, Widmungen sowie der eingehenden Mitgliederbeiträge bisher erfüllen konnte und auch in Zukunft davon abhängig ist, endlich die Sorgen und Lasten des Haushaltes, an und für sich schon groß, während der gegenwärtigen drei Kriegsjahre sich mehr als verdoppelten, wird der hochwürdige Klerus auf Ersuchen der Direktion obiger Anstalt eingeladen, die Pfarrbevölkerung auf die Obilien-Blindenanstalt, auf ihr

Wirken zugunsten der Armen — der Blinden — aufmerksam zu machen und derselben Wohltäter und Gönner zu erwecken.

Anbei wird bemerkt, daß unser hochwürdigster Oberhirt bereits seit dem Jahre 1907 dem „Obilien-Berein zur Fürsorge für die Blinden Steiermarks“ als Gründer mit dem Beitrage von 200 K angehört.

Jahresberichte, Statuten, Sammelbogen und Posterlagsscheine stehen jederzeit zur Verfügung.

52.

Diözesan-Nachrichten.

Ernannt wurde Herr Stefan Pivec, Hauptpfarrer und Dechant in Saldenhofen, zum F. B. Geistlichen Rat.

Zubezogen wurde Herr Jakob Palir, Provisor zu St. Valentin bei Süßenheim, als Pfarrer daselbst.

Bestellt wurden die Herren: Stefan Belšak, Kaplan zur Hl. Maria in Schleinitz bei Marburg, als Provisor daselbst, und Anton Penič, II. Kaplan zu Hl. Kreuz bei Sauerbrunn, als Provisor zu St. Veit bei Grobelno.

Einberufen zur aktiven Militärseelsorge wurden die Herren Johann Krusič, Kaplan zu Maria Schnee in Sulzbach, und Johann Baznik, Kaplan zu St. Ägidien bei Turiač.

Krankheits halber beurlaubt wurde Herr Adolf Gril, II. Kaplan zu St. Martin in Trifail.

Gestorben sind: Herr Jakob Fink, Seelsorger an der f. f. Männer-Strafanstalt in Marburg, am 20. April 1917 im 48., titl. Herr Franz Hirti, F. B. Geistlicher Rat, Pfarrer zur Hl. Maria in Schleinitz bei Marburg, am 1. Mai 1917 im 70., Herr Franz Lorbek, Kaplan zu St. Magdalena in Schleinitz bei Gills, am 13. Mai 1917 im 46., Herr Johann Ev. Stibere, pens. Pfarrer von St. Helena in Sittersdorf in Kärnten, in Friedau am 21. Mai 1917 im 76., und Herr Johann Gajšek, Zubelpriester, Pfarrer zu St. Veit bei Grobelno, am 26. Mai 1917 im 77. Lebensjahre.

Unbesetzt sind geblieben die Kaplansposten zur Hl. Maria in Schleinitz bei Marburg, zu St. Magdalena in Schleinitz bei Gills, zu St. Martin in Trifail (II), zu Hl. Kreuz bei Sauerbrunn (II), zu Maria Schnee in Sulzbach und zu St. Ägidien bei Turiač.

F. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg.

am 30. Mai 1917.

† Michael,
Fürstbischof.